

Ostdeutsche Presse.



Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gassenstein u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arnst
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Stettin; Sociétés Havaas Laftte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die Tagespatente Zeitzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

N^o 142. Bromberg, Sonnabend, den 20. Juni. 1903.

Anlässlich des Vierteljahrwechsels richten wir an unsere Leser die Bitte, die Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im Bezuge unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Die „Ostdeutsche Presse“ steht jetzt im 26. Jahrgange und ist in den gebildetsten und besten Kreisen in Stadt und Bezirk Bromberg seit eingebürgert als das größte und angesehenste national-liberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des überaus reichhaltigen Inhalts in Bromberg frei ins Haus nur 2 Mark, in Bromberg abgeholt nur 1,75 Mark, Auswärts durch die Post bezogen nur 2 Mark vierteljährlich.

Ueber alle wichtigen und interessanten Vorgänge auf sämtlichen Gebieten bringt die „Ostdeutsche Presse“ unter weitgehender Verwendung von Drahtmeldungen rasche und zuverlässige Mittheilungen.

Die „Ostdeutsche Presse“ giebt ferner täglich eine erschöpfende Uebersicht über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse des Tages und unterzieht die wichtigsten Tages- und Zeitfragen in sorgsam geschriebenen Leitartikeln einer sachlichen Erörterung. Die Verhältnisse des Ostens finden dabei eine besondere Berücksichtigung. Außerdem gelangen neben einer reichhaltigen „Wunden Chronik“ Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, Romane, Novellen, Humoresken, Feuilletons usw. zum Abdruck.

Der reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

drei Gratisbeilagen.

die allmählich erscheinen und eine Fülle Lesematerial bieten zur Unterhaltung und Belehrung. Es sind dies

1. das „Illustrirte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“ und
3. die „Bromberger Verkehrszeitung“.

In anbeacht dieser Fülle des Lesestoffs ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem Preise von nur 2 Mk. vierteljährlich zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens. Der Anzeigenteil unserer Zeitung bringt täglich eine Fülle von Geschäftsinformationen aller Art, zahlreiche Bekanntmachungen von Behörden über Submissionen, Verkäufe usw., ferner viele Anzeigen über Stellenangebote, Gesuche usw.

Die ständig wachsende Leserschaft unserer Zeitung und die Thatsache, daß die „Ostdeutsche Presse“ in den kaufkräftigsten Kreisen gehalten und gelesen wird, macht sie zu dem geeignetsten und wirksamsten Intertionsorgan besonders für Geschäftsinteressen aller Art.

Wer die „Ostdeutsche Presse“ schon jetzt bestellt, erhält sie bis Ende des Vierteljahres unentgeltlich geliefert, auswärtige Bezahler nach Einsendung der Postquittung.

Nach den Wahlen.

Wenn es nach gewissen konservativen Wählern ginge, so müßte Graf Bülow nach den großen sozialdemokratischen Erfolgen sein Bündel schmeißen und in den Ortus hinabschleichen. Zwar schiene die Zeit für solche Kanzlerstürze auch dann noch verfrüht, wenn der Wahlausfall wirklich in sich bestimmende Faktoren enthielte, die den Rücktritt des Grafen Bülow als der vermeintlich oder wirklich für das Ergebnis verantwortlichen Persönlichkeit erforderlich machten. Aber die Konservativen wissen sehr wohl, daß sie gerade vom Standpunkt der Rechte aus am allerwenigsten Anlaß hätten, dem Reichskanzler solche Verantwortung zuzuschreiben, zumal er in den Zoll- und Wirtschaftsfragen für sie schon so viel getan hat, daß ihm zu tun nichts mehr übrig bleibt. Freilich kommt bei den einflussreichen noch verfechten, gleichwohl hinlänglich deutlichen Angriffen auf den Reichskanzler der Ärger über die von ihm durchgeführte Sicherung des Wahlgeheimnisses in Betracht. Inzwischen reißt auch hier die rechte Angriffsmöglichkeit. Einer Regierung, die sich auf den korrekten Standpunkt stellt, daß jene Sicherung des Wahlgeheimnisses eine „ethische Pflicht“ ist, kann man mit Vorwürfen nach dieser Richtung hin nur kommen, wenn man sich selber außerhalb der Gebote der politischen Sittlichkeit stellt. Wollen die Konservativen das thun, so ist es ihre Sache, und man wird sein Urteil über sie demgemäß einzuzeichnen haben. Wer Personen und Verhältnisse unberücksichtigt würdigt, hat jedenfalls noch lange nicht den Eindruck, daß eine Kanzlerkrise als nächste Folge des Wahlergebnisses zu erwarten sein müßte.

Zur Stichwahltafel giebt die konservative Parteileitung die Parole aus, daß jeder Kandidat einer

bürgerlichen Partei unterstützt werden solle, wenn er im Kampf mit einem sozialdemokratischen Kandidaten stehe. Das hört sich gut an, aber die Konservativen draußen im Lande thun nicht immer so, wie es ihnen von Berlin aus in beiführender Weise empfohlen wird. Es ist einigermaßen verdächtig, daß die Kundgebung des konservativen Parteivorstandes nur ein einziges praktisches Beispiel anführt und die Gesinnungsgenossen auffordert, im ersten Berliner Wahlkreise den Ausschlag für Kaempff zu geben. Warum denn nur diese eine selbstverständliche Aufforderung mit Namensnennung? Der Grund für den Latentismus der konservativen Kundgebung ist klar: im ersten Berliner Wahlkreise, der auch das königliche Schloß und alle Ministerpalais umfaßt, dürfen die Konservativen nicht lau und lässig bleiben. Sonst aber — nun, die gute Gesinnung ist ja bekannt worden, und wenn sich die konservativen Wähler ihr nicht überall angeschlossen wollen, so kann der Parteivorstand nichts dafür. In einem unbewachten Augenblick hat die „Kreuzzeitung“ bereits verraten, wie realpolitisch (nur freilich am unrechten Orte) sie sein kann. Für Dr. Barth im Wahlkreise Kolberg werden nach ihrer Meinung „die Konservativen sich nicht sehr bemühen“. Das ist deutlich. Nach den bei früheren Wahlen gemachten Erfahrungen ist sehr zu befürchten, daß viele Konservative den sozialdemokratischen Kandidaten für das „kleinere Übel“ halten werden.

Prezstimmten.

Nachdem die Wahlergebnisse festgestellt sind, wird in der Presse kritisch dazu Stellung genommen, und es ist nicht ohne Interesse, zu sehen, wie sich das Wahlbild in den publizistischen Betrachtungen spiegelt. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“, die in einem früheren Entresifilet bereits zugegeben hatte, daß die Wahlen für ihre Sache „nicht günstig“ ausgefallen sind, giebt jetzt die Niederlage nur halb zu und begründet sie mit der Gegnerschaft der Regierung; das Blatt schreibt:

„Mit außerordentlicher Schadenfreude ist von unseren gefassten Gegnern die Thatsache aufgenommen worden, daß die Herren Dr. Köfide, Dr. Gahn und Lude nicht in die Stichwahl gelangt sind, und daß der Leiter unseres Blattes in seinem sächsischen Wahlkreise noch die Stichwahl durchkämpfen muß. Es wird von einer Niederlage des Bundes der Landwirte unendlich viel geschrieben, und man bemüht sich, dem gläubigen Volke einzureden, daß der agrarische Gedanke nunmehr aus dem öffentlichen Leben in deutsche Reich verschwinden sei. Darüber, daß zahlreiche Abgeordnete lediglich mit der Unterstützung des Bundes gewählt worden sind, verliert man kein Wort. . . Der agrarische Gedanke befindet sich erst in dem Anfange seiner Entwicklung und Ausgestaltung, und wie die Weltgeschichte nicht in gerader Linie vorwärts schreitet, sondern in auf- und abgehender Wellenbewegung, so wird auch das augenblickliche Zurückdrängen der hauptsächlichsten parlamentarischen Vertretung, wie sie in Dr. Köfide, Lude und Dr. Gahn verkörpert war, für das Agrarierthum lediglich eine Etappe bedeuten, von welcher aus es sich zu neuem Aufschwünge und siegreichem Vordringen entfalten wird. Wenn man nach den Gründen forschet, die zu der Niederlage der erwähnten agrarischen Abgeordneten geführt haben, so ist in erster Linie festzustellen, daß die agrarische Partei in der Regierung ihren schärfsten Gegner gehabt hat, und daß dadurch sehr viele Wähler, die sonst ihrer freien Meinungsäußerung freien Ausdruck gegeben hätten, das ihnen als sinkend vorgestellte Schiff verlassen und sich denjenigen zugewandt haben, welche vorgeben, daß sie in derselben Weise die Interessen der Landwirtschaft schützen würden. Wir haben bereits erwähnt, daß in dem Ortelschen Wahlkreise von Berlin aus, und zwar unter direkter Mitwirkung der preussischen Regierung, gearbeitet worden ist. Es war äußerst bezeichnend, daß der Vortragende Rat im Handelsministerium des Herrn Müller, Herr Rufensky, sich, natürlich unter Billigung der preussischen Regierung, dazu hergab, Verweise in das mühsam hergestellte Kartell der staatsverhaltenden Parteien in Sachsen zu legen.“

Wenn man bedenkt, daß z. B. Herr Ortel seinen Wahlkreis gegen einen Sozialdemokraten zu verteidigen hat, so wird man schwerlich einsehen vermögen, was die Regierung mit seiner Niederlage zu thun hat.

Der konservative „Reichsbote“ sucht die sozialdemokratischen Wahlerfolge aus der Unzufriedenheit der Massen mit der Regierungspolitik zu erklären und begründet dies wie folgt: „Die Unzufriedenheit ist nicht von gestern, sondern sie hat sich seit Jahren aufgehäuft. Sehr viel hat dazu beigetragen das unsäe, impulsive Hin- und Herwogen unserer Politik; sehr viel Bestimmtheit hat das bekannte schroffe Verhalten zum Burenkrieg, die übersprudelnde freundschaftliche Rücksichtnahme auf England und das gegenseitige Verhalten gegen die Buren erzeugt. Dazu ist dann

hinzugekommen die große Freundlichkeit gegen den Ultramontanismus — Zentrum, Hierarchie und Papsttum — wie sie in vielen bekannten Vorgängen und zuletzt in dem pomphaften Besuch des Kaisers im Vatikan und in dem Antrag auf Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes herborgetreten ist, den man deshalb so ernt nimmt, weil man darin ein Symptom der ganzen römischen Richtung sieht. Dem bekannten Schlagwort: Katholisch ist Trumpf! wird jetzt als Gegenstück gegenübergestellt: Sozialdemokratisch ist Trumpf!“

Burenkrieg, Englandfreundschaft usw. sind doch weit abliegende Dinge, und mit Recht weist die „Kreuzzeitung“ demgegenüber darauf hin, daß die Sozialdemokratie nicht nur Gegnerin des § 2 sondern des ganzen Jesuitengesetzes sei.

In Scharfmacherei machen angeht des Wahlausfalls die „Berl. Neue Nachr.“; sie schreiben: „Geht die Steigerung der Sozialdemokratie weiter, daß wir vielleicht in einem Jahrzehnt 100 oder mehr sozialdemokratische Abgeordnete im Reichstage haben, und die Umsturzpartei die stärkste wird; dann wird auch die letzte Stunde unseres gleichen allgemeinen Wahlrechts geschlagen haben, und selbst diejenigen liberalen und zentrumsdemokratischen Abgeordneten, welche heute einen solchen Verdacht entrüht weit von sich weisen, werden dann ganz ungenügend bei seiner Befestigung mittun. Wahrscheinlich muß es so weit kommen, ehe die nötige Reform durchgeführt wird; wenn es dann nur nicht zu spät ist!“

Noch ungenierter in dieser Hinsicht schreiben die „Samb. Nachr.“; „Sollte wider Erwarten der Ausfall der diesmaligen Wahlen der Regierung die Augen öffnen und sie überzeugen, daß es so nicht weiter gehen kann, dann ist zu erwarten, daß sie, wenn das definitive Wahlergebnis den schlimmsten Erwartungen entspricht, die wir auf Grund der vorliegenden ersten Begehren hegen müssen, den neueröffneten Reichstag sofort wieder auflöst, und endlich denjenigen Schritt tut, um den sie doch nicht herumkommen kann, wenn sie nicht vor der Sozialdemokratie kapitulieren will: nämlich ein anderes Wahlgesez zu oktroyieren, auf Grund dessen einen neuen Reichstag wählen und sich von diesem Zudenntat erteilen zu lassen.“

Zwar mit bekannten Gründen, aber darum nicht minder treffend wird auf solche Scharfmachereien im „Berl. Tagebl.“ erwidert: „Von vornherein müssen wir davor warnen, mit dem Gedanken einer gewaltsamen Bekämpfung der sozialdemokratischen Bewegung zu spielen. Mit Ausnahmegelesen kann man eine politische Bewegung nicht eindämmen und mit Repetiergewehren keine Ideen totschießen. Noch weniger helfen natürlich Verfassungen des Wahlsrechts. Wohin es führt, wenn sich die herrschende Minderheit in dem Wahn wiegt, die breiten Massen mundtot machen zu können, dafür bringt das Königreich Sachsen ein lehrreiches Exempel. Man hat dort durch einen kleinen Staatsstreik das Wahlrecht abgeändert und auch glücklich erreicht, daß kein Sozialdemokrat mehr die heiligen Hallen des sächsischen Ständehauses betritt. Ist damit die Sozialdemokratie aus Sachsen verschwinden, ist sie auch nur zurückgedrängt worden? Die Reichstagswahlen haben die Antwort auf diese Frage erteilt. Im ersten Ansturm haben die Sozialdemokraten, die 1898 von den 23 sächsischen Wahlkreisen 12 eroberten, diesmal 18 gewonnen; in den übrigen 5 stehen sie in ausichtsreicher Stichwahl. Das Bürgerthum ist in Sachsen fast „erschmettert.“

Die demokratische „Frankf. Ztg.“ schreibt über den Wahlausfall: „Das bevorstehende Resultat des bis jetzt vorliegenden Wahlergebnisses ist die Zurückdrängung der äußersten Rechten und Anschließens der äußersten Linken. Der Bund der Landwirte, der die Wahlen von 1898 auf der rechten Seite geradezu beherrscht hatte, ist bei den diesmaligen Wahlen nahezu ausgeschieden und so schwer auf das Haupt geschlagen worden, daß er sich davon nie mehr erholen wird. Mit ihm sind auch die Antisemiten zusammengeschoben worden — diese beiden extremsten Richtungen scheiden, wenn sie auch noch Teilerfolge erzielen, aus dem Wahlbild nahezu aus. Der Bund der Landwirte war zu dem speziellen Zweck der Beeinflussung der neuen Handelsverträge ins Leben getreten, es ist nun bezeichnend, daß er in demselben Moment eine vernichtende Schlappe erfährt, in dem Deutschland sich ansieht, in Vertragsverhandlungen einzutreten.“

Die liberale „Germania“ interessiert natürlich in erster Richtung die Frage, wie das Zentrum abgeschnitten hat; sie schreibt: „So viel ist zur Stunde bereits sicher, daß das Zentrum im ganzen Deutschen Reich bei den Reichstagswahlen sich nicht nur behauptet, sondern noch einen Zuwachs an Stimmen und Mandaten erhalten hat. Nur zwei Verluste hat das Zentrum zu verzeichnen: Riechenbach-Neurode in Schlesien, der aber schon 1893 bis 1898 an die Sozialdemokratie

verloren gegangen war und Rissa-Fraustadt, der 1898 zum erstenmale vom Probst Tschö erobert wurde, nun aber durch die Aufstellung einer polnischen Gegenkandidatur für das Zentrum verloren gegangen ist, für die Polen aber schwerlich erobert werden dürfte. Durch die radikal-polnische Partei sind leider auch in Oberschlesien drei Stimmkreise in Wahlkreisen notwendig geworden, die sonst dem Zentrum in der Hauptwahl zufielen: In Deuthe n steht der Zentrumskandidat Kroll in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten, in Rattowitz der Abg. Retocha und in Pleß-Pybnitz der Abg. Faltin gegen einen polnischen Radikalen. In Ost-Olemitz-Publinitz ist dagegen der Reichstagspräsident Graf Ballesrem schon im ersten Wahlgang wiedergewählt. Fast unerwartet, aber um so erfreulicher ist die Nachricht, daß das Zentrum in zwei westpreussischen Wahlkreisen, nämlich in Danzig-Land und Deutsch-Krone in die Stichwahl gekommen ist. Neben 82 festen Mandaten, die das Zentrum zu dieser Stunde schon erreicht hat — im Jahre 1898 waren es nur 80 feste Mandate — ist das Zentrum nach unserer vorläufigen Zusammenstellung noch an 34 Stimmkreisen beteiligt, von denen 16 um die Erhaltung des bisherigen Besitzstandes zu führen sind, 18 für die Eröberung neuer Mandate günstige Ausichten bieten. So viel kann aber jetzt schon behauptet werden, daß das Zentrum mindestens in alter Stärke in den neuen Reichstag zurückkehren wird, daß es den „festen Pol in der Erscheinungen Welt“ bildet und die einzige Partei, die gegenüber dem Massenansturm der Sozialdemokratie siegreich Stand gehalten hat, trotzdem das Zentrum gerade bei dieser Wahl mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, mit der Gegnerschaft der Polen einerseits und mit den Schreierischen bündlerischen Gegenkandidaturen andererseits.“

Beschließen wollen wir diese Prebrevue mit einer Auslassung des sozialdemokratischen „Vorwärts“, der im ersten Siegestaumel den Wahlausfall als die Eröberung der Welt durch die Sozialdemokratie gepriesen hatte, jetzt aber schon ruhiger Töne anspricht in dem instinktiven Gefühl, daß die 120 und einige Stimmkreise, an denen die Sozialdemokratie beteiligt ist, noch lange keine sozialdemokratischen Mandate darstellen. Das sozialdemokratische Zentralorgan schimpft in einem Item auf die Freistimmigen und buhlt gleichzeitig um deren Stichwahlpunkt; es schreibt:

„Die Haltung in der Zollfrage, die ganz gegen die eigenen Interessen des Liberalismus war und nur einer läppischen Wahltafel entkam, wurde zum eigenen Verderben des Freistimmigen. Nicht die Sozialdemokratie trägt die Schuld an dem Untergang des Liberalismus, sondern der Liberalismus selbst. Unsere Erfolge sind zumeist auf Kosten der äußersten Reaktion erzielt. Der freistimmigen Volkspartei haben wir nur einen, der freistimmigen Vereinigung zwei Sitze genommen. Dagegen haben wir die reaktionären, agrarischen Nationalliberalen aus fünf Wahlkreisen, die Konservativen aus vier, die Antisemiten aus zwei, und das Zentrum aus einem Wahlkreis verdrängt. In den Stichwahlen werden wir alle unsere Kraft einsetzen, die reaktionär-agrarischen Parteien weiter zu schwächen, obwohl wir auf die Hilfe des Freistimmigen nicht rechnen, sondern im Gegenteile darauf gefaßt sind, daß er uns in den Rücken fällt. Aber dies Verhalten schwächt doch auch immer mehr das Interesse der Sozialdemokratie an der Existenz einer Partei, die sechs Mandate nur mit unserer Hilfe zu erringen vermöchte (Grünberg, Sagan, Kövenerberg, Mothenberg, Mühlhausen-Langensalza, Londern-Sujum und vielleicht als siebentes Alzen-Wingen). Es bleibt abzuwarten, ob der Freistimm die Kunst und die Einsicht finden wird, nach dem letzten furchtbaren Zusammenbruch seine „Taktik“ oder richtiger sein ganzes Wesen zu revidieren. Der Zollwiderpolitik der Regierung ist durch die Wahlen eine Quittung erteilt worden, die deutlich genug sein dürfte. Ein äußeres Zeichen ist der Durchfall der Führer des Bundes der Landwirte: Gahn, Köfide, Lude, Ortel. Da die agrarischen Forderungen der Bündler sich nicht unterscheiden von denen der konservativen Partei, so trifft das Urteil auch die ganze Rechte. In der Tat haben wir auch gegenüber den Konservativen starke sozialdemokratische Minderheiten auf, einige haben wir sogar erobert. In Mecklenburg, dem agrarischen Muttertag, haben wir alle Wahlkreise für die Sozialdemokratie in Beschlag genommen: einen haben wir behauptet, und in sechs müssen wir mit den Konservativen ringen.“

Die hier jetzt angeführten Tatsachen lassen sich leider nicht bestritten.

Politische Tageschau.

Bromberg, 19. Juni.
Alle 397 Wahlergebnisse waren Donnerstag Nachmittags 6 Uhr dem „Wolffischen Bureau“ bekannt, davon sind 184 Stichwahlen. Gewählt sind

31 Konservativ, 88 Zentrum, 14 Polen, 6 Reichspartei, 54 Sozialdemokraten, 4 Wilde, 6 Eschäfer, 5 Nationalliberale, 1 Däne, 1 Reformpartei, 3 Bauernbund. An den Stichwahlen sind beteiligt: 37 Konservativ, 122 Sozialdemokraten, 24 Freiwilrige Volkspartei, 65 Nationalliberale, 11 Freiwilrige Vereinigung, 4 Eschäfer, 8 Polen, 16 Reichspartei, 1 Bund der Landwirte, 5 Antifemiten, 35 Zentrum, 10 Wilde, 6 Bauernbund, 8 Deutsche Volkspartei, 8 Welfen, 8 Reformpartei.

Herr L. v. Czarlinski, der doppelt gewählt ist, in Wris-Schubin und Konig-Luchel, hat für Wris-Schubin angenommen, in Konig-Luchel muß also eine Nachwahl stattfinden.

In Südkamerun haben, wie Dr. A. Schulte im Hofe aus San Thomé der „Deutsche Kolonialzeitung“ schreibt, die Beunruhigungen am Cameroon größere Dimensionen angenommen. Die Regierung hat deshalb auf den Kopf des Langwe King („König“) eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt, denen ein Pflanzungsleiter noch 50 Mark hinzugefügt hat. Anfang Februar war dieser „King“ zur spanischen Seite des Cameroons übergesiedelt, angeblich weil die Regierung ihn einfangen wollte.

Deutsch-schweizerische Handelsvertragsverhandlungen. Wie der Berner „Bund“ erfährt, ist die von Deutschland längst erwartete Einladung für Verhandlungen zur Revision des bestehenden Handelsvertrages nun in Bern eingelangt.

Das Zentrum in Oberschlesien. Das Zentrum muß den Ausgang der Wahlen in Oberschlesien mit einem heiteren Auge, denn es wird diesmal voraussichtlich noch alle bisher von ihm inne gehaltenen ober-schlesischen Mandate behaupten. Mit einem nassen Auge aber, weil die Gegner des offiziellen Zentrums sehr erhebliche Stimmenzahlen aufgebracht haben, und zwar sowohl die deutschgesinnten Gegner, wie die Sozialdemokraten, wie endlich auch die Polen. In dem Wahlkreise Beuthen-Tarnowitz hat der dem offiziellen Zentrumskandidaten entgegengetretene deutsche katholische Bewerber rund 8000 Stimmen erhalten, die ihm fast ausschließlich von Katholiken gegeben worden sein müssen, da der Wahlkreis nur 8 Prozent evangelische Bevölkerung besitzt. Verhältnismäßig noch blamabler für das Zentrum ist der Ausgang der Wahl im Wahlkreise Oppeln. Dort war in letzter Stunde Graf Ballestrem gegen den wegen seiner offenkundigen polnischen Gesinnung für jeden deutschgesinnten Mann unmöglichen offiziellen Zentrumskandidaten Szmula aufgestellt worden und erhielt auch über 4000 Stimmen; der Humor der Sache ist, daß Graf Ballestrem in einem sehr heftigen, ja nahezu beleidigenden Briefe sich gegen seine Aufstellung in Oppeln verwahrt hatte. Bedeuten die 8000 Stimmen in Beuthen und die 4000 in Oppeln eine Rebellion deutschgesinnter Katholiken gegen das polonisierende offizielle Zentrum, so bedeuten die auf radikal-polnische Kandidaten gefallenen Stimmen eine Rebellion gegen die Geistlichkeit. Daß der Erzbischof von Breslau durch einen Hirtenbrief die katholischen Wähler Oberschlesiens von polnischen Wahlen abzuhalten suchte, ist bekannt, weniger bekannt aber dürfte sein, daß dieser Hirtenbrief noch durch direkte Briefe von Verächtlern an ihnen bekannte räumliche Schäferlein verdrängt wurde. Bedenkt man nun, wie folgjam das ober-schlesische Volk immer gegen die Geistlichkeit gewesen ist, so will es enorm viel sagen, wenn der polnische Kandidat in Rattowitz über 11 000 Stimmen erhielt und die Bewerber in Beuthen, Lublinitz und Pleß zwischen 6000 und 8000 Stimmen. Dazu kommen endlich noch die sozialistischen Stimmen mit über 9000 in Rattowitz und über 10 000 in Beuthen. Der ober-schlesische Zentrumssturm ist also doch erheblich ins Wanken geraten, und es dürfte kaum lange dauern, bis der eine oder andere Stein herausfällt.

Gegen Fürst Ferdinand von Bulgarien ist im vorigen Jahre ein Anschlag geplant gewesen, worüber der bulgarische Korrespondent der „Nat.-Ztg.“ seinem Blatt folgende Mitteilungen macht: „Die verhängnisvollen Ereignisse, welche sich in der Hauptstadt Serbiens überschrieben, haben hier einigen Offizieren der bulgarischen Armee die Zunge gelöst, welche vertraulich Mitteilung gemacht haben, daß während der Jubiläumsschleife, die am Schluß des Monats September 1902 unter Anwesenheit des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und vieler hohen russischen Offiziere zur Erinnerung an den russisch-türkischen Krieg und die Befreiung Bulgariens stattfanden, ein Anschlag auf das Leben des Fürsten Ferdinand habe ins Werk gesetzt werden sollen. Der Anstifter dieses Komplots war Herr Ludskanoff, derselbe Ludskanoff, welcher im Jahre 1889 die Anschläge auf das Leben Stambulows und des Fürsten Ferdinand ausgeführt und nach der Enthronung des Väterbergers nach Rußland ausgewandert war. Herr Ludskanoff war bekanntlich Minister im Kabinett Danew und als solcher der Leiter der Verschwörung, die das Ziel verfolgte, den Fürsten Ferdinand während der Wanderschaft auf dem Schiffe aus der Welt zu schaffen und den Prinzen Boris, den mütterlichen ältesten Sohn des Fürsten, zum Thronerben unter der Vormundschaft des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, der bei den Wandern anwesend war, zu proklamieren. Ein anonymes Brief, welcher dem Fürsten an dem für den Anschlag bestimmten Tage zuzuging, enthüllte alle Einzelheiten des Komplots. Der Fürst zeigte in großer Aufregung den Brief dem Großfürsten, dieser aber riet ihm, kein Aufsehen von der Sache zu machen, um die Gemüter nicht zu erregen. Fürst Ferdinand stellte sein Ziel sofort unter starke militärische Bewachung und verstärkte auch die militärische Eskorte des Großfürsten. Aus Eitelkeiten wurde eine besondere Leibgarde für den Fürsten gebildet, und statt die Festlichkeiten, wie das ursprünglich geplant war, auf sechs Tage auszudehnen, brach man sie sofort ab, was damals, wie erinnerlich, überall zu den verschiedensten Vermutungen Anlaß gab. Der Großfürst und alle seine Offiziere, mit Ausnahme Ignatiens, verließen so rasch wie möglich Bulgarien. Er begab sich auf Befehl des Zaren nach Konstantinopel, um dem Sultan seine Aufwartung zu machen.“ Man weiß übrigens in Sofia, so schreibt der Gewährsmann der „Nat.-Ztg.“ weiter, allgemein, daß der Fürst sehr häufig Drohbrieve von Seiten der Komiteeleute und anonyme Zuschriften von Seiten der Oppositionellen erhält. Erst jüngst, in den letzten Tagen des russischen

freundlichen Kabinetts Danew, sind durch die Post zwei Briefe an die Adresse des Fürsten in dessen Hände gelangt, in denen er mit dem Tode bedroht wurde, wenn er das Vertrauen zu Rußland verliere. Wer den ängstlichen Charakter des Fürsten kennt, weiß, daß selbst anonyme Drohbrieve ihren Eindruck auf ihn nie verfehlen, ja ihn direkt zu beeinflussen vermögen. Beinh Tage vor dem Sturz des Kabinetts Danew empfing Fürst Ferdinand einen dritten Brief, der ihm unter fürchterlichen Drohungen empfahl, sich der Russenfreunde sofort zu entledigen. Nun mußte der Fürst überhaupt nicht mehr aus und ein. Er beriet mit seinen Vertrauten und zeigte ihnen den Brief, dessen Schlußsatz lautete: „Eine Dynamitbombe, die Sie und das ganze Palais in die Luft sprengen wird, ist Ihnen sicher, wenn Sie gegen unseren Rat taub bleiben!“ Sobald der Fürst seine russenfreundlichen Minister entlassen hatte, reiste Dragan Jankoff, der Führer der russenfreundlichen Partei, nach St. Petersburg, während der Minister des Innern, Ludskanoff, gleichfalls Bulgarien verließ, unter dem Vorwand, seine Gesundheit erfordere eine längere Erholungsreise — er scheint vom Fürsten Ferdinand gelernt zu haben, daß Vorsicht der bessere Teil der Tapferkeit ist.

Sitzung der Stadtverordneten.

in Bromberg, 18. Juni.

Anwesend sind: vom Magistrat Oberbürgermeister Knobloch, die Stadträte Ironsohn, Barwald, Gamm, Reiche, Wegger, Blasse, Schönberg und Wolff, und 26 Stadtverordnete.

Stadtverordnetenvorsitzer Prof. Voßsch eröffnet die Versammlung mit folgenden geschäftlichen Mitteilungen. Stadt. Heinschke verzieht im Interesse seines Geschäfts nach Posen und legt daher sein Mandat nieder. — Von den städtischen Polizeibeamteten ist ein Besuch eingegangen, in dem sie bitten, ihre Besoldung auf die Weise zu regeln, daß sie ihr Höchstgehalt gleich den übrigen städtischen Beamten bereits nach 21jähriger Dienstzeit erhalten. Das Gesuch wird dem Magistrat überwiesen. Ferner macht der Vorsitzende die Mitteilung, daß zu dem anfangs Juli hier stattfindenden 30. Deutschen Gastwirtstages eine Einladung an das Stadtverordnetenkollegium ergangen sei.

Die Versammlung begibt sich sodann in den Magistrate-Sitzungssaal, um daselbst den Ehrenbürgerbrief in Augenschein zu nehmen, der dem Reichskanzler Grafen Bilow aus Anlaß seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Bromberg überreicht werden soll. Der Brief besteht aus zwei Teilen, einem Kunstblatt, das gleichsam die Decke bildet, und dem eigentlichen Textblatt. Beide Blätter liegen in einer prachtvollen Mappe. Das Kunstblatt, das von der Schwester des Oberbürgermeisters Knobloch mit erstem Kunstlerischen Geschmaack entworfen und ausgeführt ist, trägt die Inschrift:

„Ehrenbürgerbrief der Stadt Bromberg für den Kanzler des deutschen Reiches, Graf Bilow.“ Die Zeichnung ist eine wirkungsvolle Silhouette. Im Hintergrund sieht man das Panorama einer Stadt. Der vorbestehende Fluß deutet auf den Wasserverkehr Brombergs hin. Ein Soldat, der die Wälder Friedrichs II und Kaiser Wilhelms I. aufweist, trägt die Inschrift: „Sie gut deutsch allen!“

Über dem herabfallenden Vorhang erhebt sich dichtes Gemüll, die politischen Gefahren andeutend. Über dem Gemüll schwebt die Gestalt der Brombergia, einen Lorbeerkranz über die Worte „Graf Bilow“ haltend. Rechts von der Brombergia schwebt der Königsadler mit den Emblemen des Königs, im Gegensatz zu dem dunklen Gemüll Licht verbreitend. Das ganze Blatt ist in schwarz und weiß gehalten, um den Kontrast zwischen Licht und Schatten recht wirkungsvoll zur Geltung zu bringen. Die Skizze hat dem Magistrat vorgelegen und ist von diesem voll und ganz genehmigt worden. Das Blatt, das als ein hervorragendes Kunstwerk bezeichnet werden muß, ist von der Schöpferin dem Magistrat unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Die Mappe, in der das Kunstblatt und der Text aufbewahrt werden, ist einfach in feinstem braunen Nuchtenleder gehalten. Die Innenseite ist mit hellfarbiger Moiréseide ausgelegt. Auf dem Deckel erhebt sich in der Mitte ein im Renaissancestil gehaltenes Relief aus massivem Silber auf Wahlen von tief oxydiertem Silber, das das neue, dem Reichskanzler vom Kaiser verliehene Bilow'sche Wappen umschließt, das ebenfalls ganz in Gold, Silber und Emaille gehalten ist und den Wahlpruch des Hauses Bilow trägt. Über dem Steg des Wappens, das aus reinem Gold hergestellt und mit Rubinen und Diamanten verziert ist, nöbft sich eine Krone aus 9 völlig gleichen, wertvollen echten Perlen. Maniert wird das Ganze auf jeder Seite von dem Bilow'schen Wappenboge, dem Wirtel, der eigentlich ein Falke mit den Farben des Wirtels ist. Links oben befindet sich ohne jede Umrahmung das Wappen der Stadt Bromberg, ebenfalls ganz in Gold, Silber und Emaille gehalten. Die Mappe ist vollständig in dem Atelier des Herrn Menard hierseht angefertigt worden. Das ganze Kunstwerk repräsentiert einen Wert von 2000 Mk.

Der Wortlaut des Ehrenbürgerbriefes ist folgender: „Dem Kanzler des deutschen Reiches und Präsidenten des königlichen Preussischen Staatsministeriums Herrn Grafen von Bilow Excellenz verleiht die Stadt Bromberg das Ehrenbürgerrecht als Dankeszeugnis und zum immerwährenden Gedächtnis an die innerhalb ihrer Mauern und ihres wirtschaftlichen Zukunftsgebietes während der Jahre 1902/1903 geschehenen Schöpfungen der Staatsregierung, durch die in weitblickender Fortsetzung erfolgreicher Staatsfürsorge und in organischem Aufbau auf ihren natürlichen Entwicklungsbedingungen die Stadt Bromberg einer Epoche gesteigerter industrieller und kultureller Entfaltung zugeführt wurde, gleichzeitig aber in ihrem geschäftlichen Verufe als Güterin deutscher Art und Sitte an der Grenze der Ostmark neue, dauernde Lebenselemente empfing.“

Es gelangt nunmehr zur Beratung die Vorrede der Ehrenbürgerbrief in allen seinen Teilen in unserer Stadt hergestelltes sei. Es sei daher erklärlich, daß die Bürgerschaft ein großes Interesse dafür zeigen werde, und Herr Menard habe den Wunsch ausgesprochen, das Diplom öffentlich ausstellen zu dürfen. Die Versammlung be-

schließt, sowohl die Mappe als auch das Kunstblatt und den Text von Freitag bis Sonntag öffentlich auszustellen.

Die Überreichung des Briefes an den Reichskanzler wird am Dienstag, 23. d. M., stattfinden. Da die Deputation an den Kanzler aus zwei Herren bestehen soll, und als Vertreter des Magistrats Oberbürgermeister Knobloch bestimmt ist, so hat die Versammlung noch einen Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums zu ernennen. Es wird hierzu einstimmig Stadtverordnetenvorsitzer Professor Dr. Voßsch gewählt.

Oberbürgermeister Knobloch teilt sodann mit, daß von dem früheren Regierungspräsidenten Conrad aus Anlaß des Sieges des deutschen Kandidaten bei der Reichstagswahl ein Glückwunschreiben eingegangen sei mit dem Inhalt: „Einigkeit macht stark.“ Professor Voßsch spricht den verbindlichsten Dank der Versammlung aus für das Interesse an unserer Stadt, das Herr Conrad damit bekundet. Sodann nimmt die Versammlung noch von einigen Rechnungsprüfungen und Protokollen Kenntnis.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildet ein Antrag des Magistrats, die Feuerkasse mit Gasleitung und einer Laterne zu versehen. Die Kosten in Höhe von 320 Mk. sind vorgezogen aus Titel 4 Anlaß 2 des Etats für 1903. Referent Stadtr. Vaternam: Ein Anwohner der Feuerkasse habe sich mit einem diesbezüglichen Gesuch an den Magistrat gewandt, und da jetzt gerade die Elisabethstraße gepflastert werde, so empfehle sich die sofortige Ausführung der Anlagearbeiten. Die Versammlung stimmt dem Antrage zu.

Demnach beantragt der Magistrat, den für das Gebiet der nordöstlichen Stadterweiterung aufgestellten Bebauungsplan vom 12. März 1903 mit den vom Magistrat unterm 17. April beschlossenen Abänderungen zu genehmigen.

Der Referent der Finanzkommission, Stadtr. Jacoby weist darauf hin, daß nach dem Verkauf verschiedener Parzellen auf dem Hempelschen Felde der Bebauungsplan keine Schwierigkeiten mehr biete und empfiehlt die Annahme des Antrages.

Stadtr. Cohnfeld: Die Baukommission hat den betr. Antrag noch nicht erhalten und konnte sich daher nicht darüber schlüssig werden. Aber auch wenn darüber beraten worden sei, würde er dafür sein, die Sache nicht zu überreilen, weil verschiedene Verträge noch nicht die Genehmigung der Behörden hätten. Er bitte daher, die Angelegenheit zu vertagen.

Stadtr. Ironsohn: Falls der Antrag auf Vertagung angenommen werde, müßten die Pflasterungs- und Kanalarbeiten ausgesetzt werden.

Stadtr. Cohnfeld meint, es sei nicht nötig, eine Stocung in den Arbeiten eintreten zu lassen. Er bitte aber nochmals, vorläufig von der Festsetzung des Bebauungsplanes abzusehen, bis die Genehmigung der Verträge eingelaufen sei.

Stadtr. Ironsohn: Der neue Bebauungsplan weise nur ganz geringfügige Abänderungen auf und sei von Verträgen vollständig unabhängig.

Oberbürgermeister Knobloch: Falls eine Vertagung nur um 8 Tage eintreten würde, so würde eine Stocung der Arbeiten nicht eintreten brauchen. Längere Vertagung würde allerdings Verzögerung hervorufen. Ubrigens betone auch er, daß die Abänderungen ganz geringfügig seien und daß der Bebauungsplan nicht mit Verträgen in Verbindung gebracht werden dürfe. Er werde vielmehr nur nach Rücksichten in technischer, wirtschaftlicher und hygienischer Beziehung festgesetzt.

Stadtr. Berndt verspricht, die Sache in der Baukommission möglichst zu fördern. Die Beschlußfassung über den Antrag wird hierauf um 8 Tage vertagt.

Sodann stimmt die Versammlung dem Antrage des Magistrats zu, der Frau Stengel geb. Diez aus der Stadt von dem verstorbenen Stadtrat Diez vermachten Zuvendung eine Abfindung von 2000 Mark auszusahlen, damit die Stiftung genehmigt werde.

Ein weiterer Antrag des Magistrats geht dahin, zu den Kosten für die Meisterkurse in Bromberg einen Zuschuß von 1000 Mk. zu gewähren.

Referent Stadtr. Beck weist darauf hin, daß die Meisterkurse zum erstenmale in Bromberg stattfinden. Die Finanzkommission empfehle in Hinsicht auf die Wichtigkeit der Sache die Bewilligung des Betrages.

Stadtverordneter Trennert bittet um Genehmigung des Antrages, da dem Handwerk geholfen werden müsse. Eine große Hilfe für das Handwerk würde es sein, wenn der Magistrat den hiesigen Handwerksmeistern Lieferungen übertrage würde. Er bedauere es, daß z. B. das Gelände und die Randelaber der Danziger Brücke nicht bei einer hiesigen Firma in Auftrag gegeben worden seien und bitte, in Zukunft auch hiesige Meister zu bedenken. Das hiesige Handwerk sei sehr leistungsfähig, und würde das Gelände z. B. hier gewiß billiger hergestellt werden sein.

Oberbürgermeister Knobloch: Die Abhaltung der Meisterkurse in Bromberg bedeute ein sehr anerkennenswertes Entgegenkommen der Regierung, da die Kurse zunächst nur für Posen vorgesehen seien. Den Vorschlag, der in den Worten des Stadtverordneten Trennert liege, müsse der Magistrat zurückweisen. Der Magistrat sei mit peinlicher Genauigkeit darauf bedacht, die von ihm zu vergebenden Arbeiten an hiesige Unternehmer zu vergeben, um das Geld der Steuerzahler der Stadt zu erhalten. Mit dem Gelände der Danzigerbrücke liege es jedoch anders. Das Gelände sei ein Teil der Brücke, und man habe nicht die Brücke und das Gelände besonders. Ferner würde die Anfertigung des Geländers für eine Firma, die nicht die Brücke gebaut hat, große Schwierigkeiten geboten haben, da die Brücke gewölbt sei. Um ein einheitliches Werk zu erhalten, habe man den ganzen Bau der Brücke einer Firma übertragen müssen. Man möge nun erst warten, bis das Gelände und die Randelaber mit vollem Anstrich versehen sein würden, dann würden auch die geringfügigen Urteile, die das Gelände als geschmacklos bezeichnen, verschwinden. Hoch fachverständige Leute hätten sich mit Verwunderung über die Ausführung der Brücke ausgesprochen. Die enorme Stärke mußte das Gelände haben, um eventuell einen Anprall auszuhalten zu können, da zwischen dem Fahrweg und den Gehbahnen kein Gitter vorhanden sei.

Stadtr. Wegger spricht sich ebenfalls für Übertragung der Hebung an die Firma Klönne aus. Oberbürgermeister Knobloch empfiehlt nochmals die Annahme des Magistratsvorschlages. Stadtr. Cohnfeld berührt bei seinem Vorschlag, die Sache nochmals auszusprechen. Auch möge man mit der Arbeit warten, bis die anderen Brücken fertig seien. Es seien gegenwärtig drei Brücken fertig. Nachdem aus der Versammlung der Antrag auf Schluß der Debatte gestellt worden ist, wird bei der Abstimmung der Magistratsanträge angenommen.

Stadtr. Varnak bittet noch, die Arbeiten an der Danziger Brücke zu beschleunigen, worauf Oberbürgermeister Knobloch erwidert, die Arbeiten hätten nicht vor der Hebung der Brücke in Angriff genommen werden können. Diese habe aber sehr große Schwierigkeiten bereitet und daher viel Zeit in Anspruch genommen. So habe man die nötigen hydraulischen Pressen erst aus England kommen lassen müssen. Jetzt würden die Arbeiter aber energisch in Angriff genommen werden.

Der letzte Punkt der Tagesordnung, der mit dem vertagten Punkt 3 zusammenhängt, wird gleichfalls vertagt.

Stadtverordneter Berndt befürwortet ebenfalls die Bewilligung der 1000 Mark und bedauert, daß nicht eine größere Summe vorgeschlagen sei.

Stadtverordneter Trennert kommt noch einmal auf das Gelände der Danziger Brücke zurück und meint, die Feststellung des Geländes biete nicht so große Schwierigkeiten und hätte sehr wohl auch von einer hiesigen Firma angefertigt werden können.

Stadtr. Blasse: Daß die Kurle in Bromberg an dem Kostenpunkte scheitern könnten, sei doch wohl nicht anzunehmen. Trete diese Gefahr ein, so könne ja schließlich noch ein Betrag nachbewilligt werden. Für heute bitte er, es bei den 1000 Mark zu belassen.

Die genannte Summe wird hierauf von der Versammlung bewilligt.

Der Witwe des früheren Polizeierseanten Arnberg wird eine Wittwenpension von 385 Mark für das laufende Jahr bewilligt.

Gegen die ruhegehaltsberechtigten Ansteltung des Maschinenmeisters Friedrich am städtischen Schlachthaus, jedoch mit dreimonatlicher Kündigung werden Einwendungen aus der Versammlung nicht erhoben.

Dem Lehrer Böttke werden 160 Mark erhöhte Mietentschädigung bewilligt, da er mit seiner Mutter und 2 Geschwistern einen besonderen Haushalt führt.

Die folgenden Punkte 9 bis 16 der Tagesordnung betreffen Rechnungsachen, die ohne Debatte genehmigt werden.

Es gelangt nunmehr zur Beratung die Vorlage betr. Hebung der Kaiserbrücke. Die Kosten in Höhe von 12 200 Mark sollen vorschußweise für Rechnung einer demnach aufzunehmenden städtischen Anleihe bewilligt werden.

Referent Stadtverordneter Beck: Nachdem die Danziger Brücke in größerer Höhe neu erbaut worden ist, muß nunmehr auch die Kaiserbrücke, die etwa 60 Zentimeter tiefer liegt, auf dasselbe Niveau gebracht werden, um einen ungehinderten Schiffsverkehr zu ermöglichen. Da nun gerade die Pflasterung der Kaiserstraße im Gange ist, dürfte es sich empfehlen, die Hebung jetzt vorzunehmen. Nach dem juristischen Gutachten fallen die Kosten der Stadt zur Last.

Der Referent der Baukommission, Stadtverordneter Berndt, empfiehlt die Ausführung des genannten Projekts. Zur Übernahme dieser Arbeit seien drei Firmen aufgeföhrt worden: Klönne, die Erbauerin der Danziger Brücke, die hiesige Schleppschiffahrt-Gesellschaft und eine dritte Firma. Angebote seien von den ersten beiden Firmen eingegangen. Letztere fordere 4500, erstere 4100 Mark, jedoch seien eine Anzahl Nebenarbeiten nicht mit eingegriffen, die sich etwa auf 3200 Mark belaufen würden. Außerdem enthalte das Angebot auch zahlreiche Kauflehn, während sich die Schleppschiffahrt-Gesellschaft klar verpflichtet, die gesamte Hebung für den angegebenen Preis auszuführen. Die Baukommission empfehle daher, die Hebung der hiesigen Firma zu übertragen.

Oberbürgermeister Knobloch: Die Firma Klönne habe erst in dieser Woche die Hebung der Danziger Brücke vollzogen, und zwar mit herborragender Ruhe, Kaltblütigkeit und Sachkenntnis. Es empfehle sich daher, auch die Hebung der anderen Brücke derselben Firma zu übertragen, die durch tadellose Ausführungen zahlreicher Brückenhebungen die beste Garantie für das Gelingen des Werkes biete, während die Schleppschiffahrt-Gesellschaft eine derartige Arbeit noch nicht ausgeführt habe. Die Hebung der Kaiserbrücke sei auch bedeutend schwieriger, als die der Danziger Brücke; denn die letztere sei nur an einem Punkte gehoben worden. Ferner sei die Danziger Brücke neu, während die Kaiserbrücke 33 Jahre alt sei, und niemand den jetzigen Zustand des Materials genau wissen könne. Es sei daher nur vorsichtig von der Firma, wenn sie kein unbedingtes Angebot abgebe. Es werde sich daher empfehlen, die Hebung der bewährten Firma zu übertragen.

Stadtr. Cohnfeld will auf ein Angebot der Firma Klönne nur eingehen, wenn klar und präzise der Preis für alle Arbeiten festgelegt wird. Die Sache sei auch durchaus nicht so schwer, daß sie nur eine Firma ausführen könne. Falls ein präzisierendes Angebot von der Firma Klönne nicht zu erlangen sei, so bitte er, die Arbeit noch einmal und zwar öffentlich auszusprechen.

Oberbürgermeister Knobloch meint, ihm scheine die Hebung sehr gefährlich, und es sei daher geraten, sie einer Firma zu übertragen, die darin Erfahrung besitze. Auch habe die Firma Kl. sämtliche erforderlichen Geräte bereits hier.

Stadtr. Fromm ist gleichfalls dafür, daß die Arbeit nur auf ein klares Angebot hin vergeben werden soll. Es empfehle sich, daß ein Ingenieur der Firma die Brücke vorher genau unterfühde.

Stadtr. Cohnfeld weist darauf hin, daß die Hebung einer Brücke für einen gekulten Fachmann durchaus keine Schwierigkeiten biete. Es sei gar nicht so schlimm, selbst Eisenbahnbrücken zu heben, ohne den Betrieb zu stören.

Stadtr. Berndt: Es habe in der Kommission den Eindruck gemacht, als ob von vorn herein keine andere Firma als Klönne in Betracht komme. Er sei ebenfalls für eine nochmalige Ausschreibung der Arbeit.

Stadtr. Wegger spricht sich ebenfalls für Übertragung der Hebung an die Firma Klönne aus. Oberbürgermeister Knobloch empfiehlt nochmals die Annahme des Magistratsvorschlages.

Stadtr. Cohnfeld berührt bei seinem Vorschlag, die Sache nochmals auszusprechen. Auch möge man mit der Arbeit warten, bis die anderen Brücken fertig seien. Es seien gegenwärtig drei Brücken fertig.

Nachdem aus der Versammlung der Antrag auf Schluß der Debatte gestellt worden ist, wird bei der Abstimmung der Magistratsanträge angenommen.

Stadtr. Varnak bittet noch, die Arbeiten an der Danziger Brücke zu beschleunigen, worauf Oberbürgermeister Knobloch erwidert, die Arbeiten hätten nicht vor der Hebung der Brücke in Angriff genommen werden können. Diese habe aber sehr große Schwierigkeiten bereitet und daher viel Zeit in Anspruch genommen. So habe man die nötigen hydraulischen Pressen erst aus England kommen lassen müssen. Jetzt würden die Arbeiter aber energisch in Angriff genommen werden.

Der letzte Punkt der Tagesordnung, der mit dem vertagten Punkt 3 zusammenhängt, wird gleichfalls vertagt.

Schluß der Sitzung nach 7 Uhr.

Bekanntmachung

In das Handelsregister Abteilung A Nr. 15 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft in Firma
Rudolf Alber & Co.
 hier selbst eingetragen.
 Die Gesellschaft ist aufgelöst.
 Die Firma ist erloschen.
 Bromberg, den 15. Juni 1903.
 Königlich. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden, daß die unter Nr. 501 eingetragene, hierorts domizilierte offene Handelsgesellschaft in Firma
Kassner & Co.
 aufgelöst ist. Das Geschäft wird unter der neuen Firma
Bromberger Niederlage
 landwirtschaftlicher
 Maschinen und Geräte
 Inhaber Wenzel von Lyskowski von dem früheren Geschäftsführer Wenzel von Lyskowski hier selbst fortgesetzt.
 Bromberg, den 16. Juni 1903.
 Königlich. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 622 die Firma
Josef Treumann
 mit dem Sitz in Bromberg und als deren Inhaber der Kaufmann Josef Treumann dabeil eingetragen.
 Bromberg, den 16. Juni 1903.
 Königlich. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister ist heute eingetragen
Sanatorium Clausborn,
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in
 Bromberg-Schmedenhöhe. Gegenstand des Unternehmens ist der Bau, die Einrichtung, der Betrieb und die Ausnutzung in jeder Weise von Krankenhäusern und anderen Gebäuden, Baulichkeiten und Anlagen aller Art, bei welchen die Gelegenheit zu naturgemäßer Heil-, Lebens- oder Nahrungsmittelgewinnung gegeben werden kann. Die Kapitalsumme beträgt 200 Mk., die höchste zulässige Zahl der Geschäftsanteile 100. Vorstandsmitglieder sind Hermann Claus in Schwedenhöhe, Georg Gericks in Bromberg, Robert Poll in Lössenfeld, Theodor Langner in Inowrazlaw und Heinrich Wartmann in Mocker bei Thorn. Statut vom 10. Mai 1903. Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma im Bromberger Stadtanzeiger, und falls dieser eingeht, oder die Bekanntmachung darin aus anderen Gründen unmöglich wird, im Deutschen Reichsanzeiger, bis die Generalversammlung ein anderes Blatt bestimmt. Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens zwei Mitglieder; die Zeichnung geschieht, indem zwei Mitglieder der Firma ihre Namensunterschrift beifügen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.
 Bromberg, den 15. Juni 1903.
 Königlich. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In Auftrag der Preussischen Erben fordere ich alle diejenigen Personen, welche noch
Forderungen
 an die verstorbenen **Preussischen** Eheleute haben, hiermit auf, durch Einreichung spezieller Rechnungen dieselben bei mir
bis zum 25. d. M.
 geltend zu machen.
 (169)
 Ratel (Rege), d. 17. Juni 1903.
 Oscar Bauer.

Rosen!

Die prachtvollsten langstieligen Schnittrosen in den bekanntesten Sorten. Auch Topfrosen derselben, sowie Bouquets in geschmackvoller Ausführung empfiehlt ergebenst (154)
F. Figurski, Burgstr. 2,
 an der Kaiserbrücke.
 Fernspr. 668. Fernspr. 668.

Gewaschene Gardinen

werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billiger Berechnung und kürzester Zeit wie neu hergestellt. Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Frau J. Grunat,
 Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen geg. alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der
Original-
Theerschwefel-Seife
 Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W., v. Frk. a. M. zu machen. Preis p. Stck. 50 Pf. bei
H. Kaffler, Parfümerie,
 Arth. Willmann, Drogerie.

**Schuhwaren-
Total-Ausverkauf**

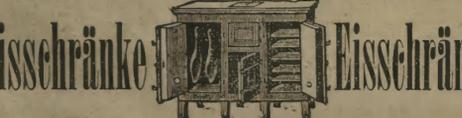
Das Lager muß anderer Unternehmungen wegen schnellstens geräumt werden, daher
Preise enorm billig und riesig ermäßigt.
 Großes Lager und größte Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Wiener Chic, farbig u. schwarz.
 Herren-Jugstiefel, handgenagelt 3,75
 Damen-rot imit. Ziegenled.-Schnürstiefel 4,50
 Knopfstiefel 4,75
 Kinder-Schuhe in schönster u. größter Auswahl
 Chevreauz- | Herren- u. Damen-Stiefel
 Vog. Halb- | in Good Year Weltarbeit
fabelhaft billig.
Erstes Bromberger Schuhwaren Haus
B. Bruck, (163)
 Friedrichstraße Nr. 53 (Ecke).

**An die Dfenskergehilfen
aller Orten.**

Infolge des vertragswidrigen Vorgehens der Dresdener Dfensker und des in der gestern Abend stattgefundenen öffentlichen Töpfer-Versammlung gefassten Beschlusses, die Arbeit niederzulegen, sehen wir uns veranlaßt, alle arbeitswilligen Dfensker aufzufordern, ruhig weiter zu arbeiten, da wir dieselben vor etwaigen Massregelungen nach Beendigung des Streikes schützen werden. Die Bezahlung der Arbeiten erfolgt nach dem bisher gültigen Eckerlohnstarif. Die schriftlichen Anmeldungen arbeitswilliger Dfensker sind zu richten an die Firma **Ernst August Hörisch & Sohn, Dresden-Fr.,** Wachsbleichstraße 41. Zureisende Dfensker wollen bis Dresden Hauptbahnhof fahren und sich an das im Wartesaal III. Kl. (rechts neben dem Buffet) errichtete Bureau, in dem immer Weiter aufgesand sind, wenden. Der Arbeits-Nachweis unseres Vereins befindet sich Dresden-Stadt, Wallstraße 2 I (direkt am Wohnplatz) und ist geöffnet Wochentags von 5-7 Uhr und Sonntags von 10-11 Uhr.
 Dresden, 5. Juni 1903.
 Der Verein der Arbeitgeber des Töpfergewerbes in der Kreisbauhauptmannschaft Dresden (i. V.)
Gustav Busche, 1. Vorsitzender.
 Die Töpfer-Zinnung zu Dresden.
August Tübel, Obermeister. (136)

**Keine Firma
welche mit dem Gastwirtsgerwerbe in Verbindung steht, möge es versäumen
ein Inserat
für das aus Anlaß des hier selbst stattfindenden
30. deutschen Gastwirtsstages erscheinende
Festbuch
auszugeben.**

Das Buch wird künstlerisch ausgestattet, enthält eine Tafel der empfehlenswerten Firmen und bleibt im dauernden Besitz aller hier erscheinenden Delegierten und Festteilnehmer. Aufträge nimmt bis Ende Juni entgegen
Grünauerische Buchdruckerei Otto Grünwald.



Eisschränke sehr empfehlenswertes Fabrikat aus den Geschäftlichen Werken Dresden-Radeberg, berüchtigt durch ihre anerkannt große Kühlfähigkeit, sowie geschmackvolle und solide Ausführung. (141)
 Niederlage bei: **Neumann & Knitter, Julius Musolf, Alfons Roelle Nachf. (Rudolph Utech).**

Für Haus, Reise und Sommerfrische:

Spiritus-Kocher
 in allen Ausstattungen u. Preislagen
 Man verlange reichhaltige illustrierte Preisliste.
Centrale für Spiritus-Verwertung G.m.b.H., Berlin W.S.
 In Bromberg zu beziehen durch:
A. Hensel, Alf. Roelle Nachf. Rud. Utech, Danzigerstr. Jul. Ménard, Neumann & Knitter, Rudolf Cohn, Emil Giese. (164)

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken

vormals **G. Sturm,**
 Aktien-Gesellschaft
in Freiwaldau, Kreis Sagan
 empfehlen ihre in der dauernden Güte von keinem anderen Fabrikate erreichbaren **wetterbeständigen Dachsteine (Biberschwänze), Strang-Falzziegel,**
 letztere als leichteste, billigste u. geschmackvollste Bedachung, in blauer, brauner, roter und schwarzer Erdfarben, gelb, grün, weiss und brauner Metallglasur und in Naturfarbe. (132)
 Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über **IX und fertige Bedachung** sind kostenlos zu beziehen durch das Verkaufsbureau der Firma
Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken
 vormals **G. Sturm, Aktien-Gesellschaft.**
 Telephon Nr. 889. Posen O. 1, St. Martin 37.

Sonnabend, den 20. Juni
erhält jeder Kunde
 beim Einkauf von 1 Mark an 1/4 Pfd. meiner so beliebten

Bonbons
 unsonst verabfolgt.

Besonders mache auf
Handschuhe, Schleier, Corsetts, Sonnenschirme
 aufmerksam. (361)
Rabattmarken werden trotzdem verabfolgt.

**Berliner
Warenhaus**

Theaterplatz 4. **R. Schönfeld.** Theaterplatz 4.

**Total-
Ausverkauf**

meines (97)
Kurz-, Galanterie-, Luxus- u. Spielwarenlagers
 wegen Aufgabe des Geschäfts.
Fritz Grünthal, Wilhelm-
strasse 14.

Fowler'sche Dampfplüge

in reichster Auswahl, ferner
**Strassen-Locomotiven,
Dampf-Rollwagen,
Dampf-Strassenwalzen,
Strassen-Aufreisser,**
 sowie Wohnwagen, Wasserwagen und allerhand Dampfplüg-Geräte in reichhaltigster Auswahl werden auf der
Ausstellung
der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft
 in Hannover vom 18. bis 23. Juni 1903
 ausgestellt sein. Zur Besichtigung laden höflichst ein
John Fowler & Co., Magdeburg.
 Auskunft wird erteilt: Auf dem Stande 160 des Ausstellungsplatzes und im „Hotel Royal“ in Hannover. (154)

Suchard.

Wenn Sie bei Ihrem Lieferanten eine gute Tafel-Chocolade einkaufen, vergessen Sie nicht, ausdrücklich Suchards Fabrikat zu verlangen, welches das weitaus feinste von allen ist. Besonders empfehlenswerte Chocoladen sind Suchards Velma und Suchards Milka.

Carl Vonhoff, Berlin S.W.

Kupfer-, Messing- und Eisenwarenfabrik.
Ausführung kompletter Centralheizungs-, Lüftungs- u. Bade-Anlagen. Apparate-Bauanstalt.
 Spezialität: Lieferung von (140)
Brauerel- und Brennerel-Einrichtungen.
 Lager sämtlicher Brauerel- u. Brennerel-Bedarfsartikel.
 Entwürfe, Kostenanschläge, Prospekte gratis.
 Vertreter: **Georg Grüner, Posen O I, Berlinerstr. 14.**
Zwei gut erh. Gastrosen | **Ein neu einzurichtend. Café**
 sind billig zu verkaufen. (174) | oder f. Restaurant, gute Lage,
Paul Kräge, Friedrichstr. | auch Garten, zu verm. Ausst. ert
 A. Röhr, Elisabethmarkt 2.

Zum Anspolieren von
 u. Matrizen, sow. z. Auffertig-
 neuer Polsterfäden empfl. sich
G. Gehrke, Bahnhofstr. 67.

Ich verramsche!

**Blumenpflanzen
Gemüsepflanzen
Schlingpflanzen
Topfpflanzen**
Pflanzen f. Balkon
 2c. 2c.
 um meine großen Vorräte zu
 räumen (163)
für jed. annehmbar. Preis.
Jul. Ross
 Kunst- und Handelsgärtnerei
 Berlinerstr. Nr. 15.

**100 Visitenkarten
mit Namen**

Goldschnitt 1,25 " f.
 ohne Goldschnitt nur 1,00 "
 bei
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Herrn!

Zambacapseln
 gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und
 Sandoalöl 0,2.
 Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen-
 u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den
 Magen absolut unschädlich, rasch und
 sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
Dankschreiben aus
 allen Weltteilen geg.
 20 Pfg. Porto vom
 alleinigen Fabrikanten
 Nur acht in roten Packeten zu 8 Mk.
 Bromberg i. d. Kronenapotheke,
 und Schwarz. Adlerapotheke.
 Vorzügl. Fleischerei und
 Würstfabrik in Zoppot, von
 107 auf läng. Zeit zu verp. Elektr.
 Betr., alt einget. Gesch., bed. u. Umst.
 i. Mittelp. d. St., ca. 10 000 Einw.,
 10 000 Fremdenzugang i. Sommer-
 monaten. Vorzügl. Brotstulle für
 Ausfänger u. tüchtig Frau, schöne
 Privatwohn. Näh. Wwe Radtke,
 Zoppot, Wilhelmstraße. (209)

Für Bäcker und Konditor.

Die in meinem Hause in guter
 Lage im Betriebe befindl. **Bäckerei**
 suche ich per 1. Oktober d. J. ander-
 weitig zu verpachten. (155)
 Th. Endert, Scheidennüßl,
 Neue Bahnhofstraße 1.

Weine u. Spirituosen
 der Weingroßhandlung
C. S. Gerold Sohn, Berlin d. L.
 offeriert in laichen weisse
 zum Engrospreise erfl. Glas
Emil Hess,
 Wein- u. Zigarren-Geschäft.
 Bahnhofstr. 17, Ecke Fischerstr.

Liebhavern

einer Tasse guten Kaffees
 empfehle ich meine tadel-
 los gerösteten
Kaffees
 in jeder Preislage
 von 80 Pfg. das Pfd. an.
H. Bülek
 Bromberg
 Friedrichstraße 51. ●
 Preislisten gratis und
 franko. — Postkolli franko
 Nachnahme.

Matjes-Heringe

empfeht zu verschiedenen Preisen
Robert Pohl.

Pöttes Apffelwein,
 10 Fl. 3 Mk. erfl., empf. in bef. Güte
 Gebr. Schwadlke, Fernspr. 666.

Unerfeinte Matjes-Heringe

Castebay
 empfiehlt (173)
Robert Loewenberg,
 Fried. istr. 10 11.

Tägl. fr. Garten-Erdbeeren
 zu haben. **Bahnhofstraße 19.**

ff. Castebay-Matjesheringe
 allerbest. fettfrei, à 25 Pfg.
ff. Stornoway-Matjes 25 Pfg.
 empfiehlt **Ed. Cont,**
 (174) **Elisabethmarkt Nr. 1.**

Feinste Delikates-Händer-
flunders empfehle und versende
 unter Nachnahme tägl.
 frisch u. am billigsten Preise.
Rudolf Pahlke, Osterbad Kahlberg.

Pianoforte-

Fabrik I. Herrmann & Co.,
 Berlin-Neue Promenade, empf.
 ihre Pianinos in kreuzsaitiger
 Eisenkonstruktion, höchster
 Tonfülle u. fester Stimmung.
 Versand frei, mehrwöchentlich.
 Probe, geg. baar od. Raten v.
 15 M. monatl. an ohne Anzahl-
 lung. Preisverzeichnis franco.

Werneburg-Rad

Mod. 1903. Erstl. Fabrikat
 von 70 Mk. an.
 1 Garnt. Pneumat.
 15 Mk. Alle
 Zubehörteile kon-
 kurrenzlos billig.
 Nähmaschinen,
 bestes Fabrikat, 45 Mk.
 Katalog gratis und franko.
Chüringer Fahrrad-Industrie
 Mühlhausen i. Thür. 66.

Plüß-Stauffer-Kitt

in Zuben und Gläsern
 mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen
 prämiert, unübertroffen zum Fitten
 zerbrochener Gegenstände, bei:
 Bromberg: Carl Wenzel, Detail,
 Friedrichstr. 64; Dr. Aurel Kratz,
 Viktoriad. Tempelberg; B. Schultz.
Engros-Depot (146)
 bei Carl Schmidt, Drog., Bromberg.

Kunst- reichhalt. Katalog über
 Hygienische Bedarfsartikel u.
 patent. Neuheiten, sowie inter-
 essante u. lehrreiche Bücher ver-
 an. Schenke gratis u. franko
P. Rissmann, Brühl, Magdeburg.

1 eisernes Motor-Boot

mit 4 HP Sainter Benzin-
 Motor, für 32 Personen, ist
 preiswert zu verkaufen. Gefl.
 Anfragen mit **H. U. 5147** durch
Rudolf Mosse, Hamburg.

Doppelpult, a. Steh- u. Sitzpult
 einzurichten, z. verk.
Alexanderstr. 14, Kontor.

Ein Gühiger Break,

massiv u. fest gebaut, neu lackiert
 und ausg. schlagend, 1 u. 2spännig,
 nicht für fremde Rechnung zum
 Verkauf, Preis 275 Mark. (167)
Gammstraße Nr. 11.

Neues nupb. Piano

unter Garantie gegen Cassa sehr
 billig zu verkaufen. Ausst. erteilt
Müller's Piano-Magazin.
Neue Nußbaum-Wäsche- u.
Spiegelspinde, Nußbaum- u.
Eisen-Bettstelle sehr preiswert
 verkauflich.
Kronerstraße 12.
 Wegzugs halber **alte Möbel**
 stehen versch. **alte Möbel**
 zum Verkauf, Bahnhofstr. 73a, 11 f.
Sierzu eine Beilage.

Beilage.

Kreisynode.

1. Bromberg, 18. Juni.

Die gestrige Kreisynode der Diözese Bromberg wurde von ihrem Vorsitzenden Superintendenten Saran um 10 Uhr vormittags in der Sakristei der evangelischen Pfarrkirche mit Gesang, Schriftlesung und Gebet eröffnet. Neu eingetreten in die Synode waren a. anstelle der ausgeschiedenen Ältesten Stadtrat Abicht, Geheimrat Dr. Guttman, Gutsbesitzer Reuter-Buchkomo und Rittergutsbesitzer Strübing-Myslenzinn die Herren Landrentmeister Besser, Geheimrat Beder, Rentier C. Buchholz-Crone und Bauerngutsbesitzer Gerundt-Dielz, b. die beiden von den Gemeinden Ostfeld und Siemo als kirchlich Verdiente entsendeten Herren Förster Sohn-Rinkau und Mühlenbesitzer Jaske-Magdaleno, c. die von den drei neu gebildeten Gemeinden Klein-Bartelsee, Pringenthal und Schmedenhöhe als Älteste abgeordneten Herren Kämer Arendt, Gemeindevorsteher Dypkau und Gemeindevorsteher Nur; ferner als beratende Mitglieder die Herren: Divisionspfarrer Gernidien und die Hilfsprediger Stewitz, Gerlach und Wilhelm. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 51 ordentlichen Mitgliedern.

Nach verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden begannen die Verhandlungen. Zunächst wurden drei der zahlreicheren Gemeinden des Synodalbezirks vorgelesen, welche künftig ein kirchlich verdientes Mitglied in die Kreisynode zu wählen haben, da sich die Zahl der Gemeinden um drei vermehrt hat. Nach kurzem Bericht des Vorsitzenden wurden die drei neuen Gemeinden Klein-Bartelsee, Pringenthal und Schmedenhöhe dazu ausgerufen. Dann wurde das Protokoll der vorjährigen Synode verlesen und über die Ausführung der dem Synodalvorstande von ihr gegebenen Aufträge berichtet. Im Anschluß daran beauftragte Pfarrer Fuß-Jordan: Die Synode möge das königliche Konsistorium ersuchen, den Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrats vom 25. Februar 1898, betreffend das Predigen in fremden Gemeinden, durch das kirchliche Amtsblatt zu veröffentlichen. Der Antrag wurde angenommen. Es folgte der Bericht des Vorsitzenden über das sittliche Leben der Gemeinden. Derselbe verbreitete sich über die Führung der Ehe, die Kindererziehung, das Verhältnis der Herrschaften zu den Dienstboten, der Meister zu den Gesellen und Lehrlingen, der Arbeiter zu den Arbeitgeberern, das Vormundschaftswesen, die Sünden gegen das höchste Gebot, die Trunksucht, die Verbrechen und Vergehen, und schloß mit einer kurzen Mitteilung über den Religionsunterricht der evangelischen Minderheiten in katholischen Schulen. In der sich daran anschließenden eingehenden Besprechung wurden die einzelnen Punkte dieses Berichtes näher erörtert und insbesondere die Frage besprochen, in welcher Weise die hiesigen Arbeiter dem Einfluß der Sozialdemokratie entzogen und zu einer christlichen Gewerkschaft vereinigt werden könnten. Bei der stark vorgeschrittenen Zeit mußte auf die Verlesung der Berichte über die Heidenmission, die innere Mission, die Judenmission und den Jerusalemberein verzichtet werden. Dieselben sollen nebst dem Eucharistienbericht vervielfältigt und den Gemeindeführern zugestellt werden.

Dagegen wurden folgende Anträge kurz besprochen und angenommen: 1. Die Gemeindeführer sind zu ersuchen, an einem geeigneten Sonntage eine Kirchenkollekte für die Orientmission zu halten. 2. Den Vorstand des Diakonissenhauses in Posen um schleunige Entsendung zweier Schwestern zur Leitung des hiesigen neuen Magdalenenstifts zu bitten. 3. Die Generalsynode zu ersuchen, an den zuständigen Stellen mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß der § 2 des Jesuitengesetzes nicht aufgehoben werde.

Nachdem hierauf einige Rechnungsangelegenheiten erledigt und für die Jahre 1903/06 ein neuer Kassentat beschlossen war, hielt Pfarrer Leichter-Schmedenhöhe einen Vortrag über das vom königlichen Konsistorium gestellte Thema: „Wie ist unter den besonderen Verhältnissen unserer Provinz die Feier der außerordentlichen christlichen Gemeinde- und Vereinsfeste für alle Beteiligten wirklich gegenseitig zu gestalten?“ Derselbe gipfelte in einer Reihe von Sätzen, die der nachfolgenden Besprechung zugrunde gelegt wurden und im ganzen volle Zustimmung fanden. Im Anschluß daran beschloß die Synode, die Gemeindeführer zu ersuchen, nach Kräften dahin zu wirken, daß Trauungen, Gesellschaften und Vereinsfeste am Sonnabend nicht mehr stattfinden. Mit Gesang und Segenswunsch schloß die Synode um 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Juni.

Personalien. Der Regierungsassessor Liepmann, bisher in Wüdeburg, ist der königlichen Regierung in Posen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Regierungsassessor Gosling in Berlin (Ministerial-Baukommission) ist der königlichen Regierung in Gumbinnen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Amtsrichter Kanter zu Miesenburg (Westpr.) ist zum Regierungsrat ernannt worden. Ihm ist bis auf weiteres der Vorsitz der Einkommensteuerveranlagungskommission und der Steueraussschüsse der Gewerbezirkklassen 3 und 4 für den Stadtkreis Erfurt übertragen worden. Der Propst Professor Wilhelm Moske in Raffäus ist zum Domherrn bei der Metropolitankirche in Gnesen ernannt worden. Der Regierungsbaumeister Genßel in Neufahrwasser ist zum Wasserbauinspektor ernannt worden. An der Präparandenanstalt in Schönlanke ist der bisherige Präparandenhilfslehrer Botke daselbst als zweiter Lehrer angestellt worden. An der Präparandenanstalt in Willfallen ist der bisherige Präparandenhilfslehrer Gözler daselbst als zweiter Lehrer angestellt worden. Den königl. Domänenpächtern, Oberamtmännern Karbe in Jakobsdorf und Carls in Penschlin, Reg.

Bez. Steffin, ist der Charakter als Amtsrat verliehen worden.

Offene Stellen für Militärämter. 1. Oktober, Kaiserl. Oberpostdirektion Bromberg, Postschaffner oder Briefträger, bis 1500 Mark. 1. September, Demmin, Kreisassessor, Kreisassessorsekretär, bis 3600 Mark. 1. Juli, Gollnow, Zentralgefängnis, ständiger Hilfsgefängniswärter, bis 1500 Mark und Dienstwohnung. Sogleich, Köslin, königl. Staatsanwaltschaft, ständiger Kanzleigehilfe, bis 112 Mark monatlich. Sofort, Schneidemühl, Magistrat, Assistent, bis 2100 Mark. Sofort, Dreytow (Kollente), Magistrat, Gegenbuchführer bei der städtischen Sparkasse, bis 1800 Mark.

Bestätigungen. Die Wiederwahl des Bankiers Hans Beder hier zum stellvertretenden Schiedsmann des 8. Bezirks und die Wahl des Kaufmanns Gustav Schwadke hier zum Schiedsmann des 3. Bezirks ist von dem Präsidenten des königlichen Landgerichts hier selbst bestätigt worden. Der Kaufmann und königliche Hoflieferant Fritz Correll hier selbst Friedrichsplatz Nr. 27 ist zum Bezirksvorsteher des 1. Stadtbezirks, der Kaufmann Otto Kanke hier selbst Friedrichsplatz Nr. 11 zum stellvertretenden Bezirksvorsteher desselben Stadtbezirks gewählt und verpflichtet worden.

Eigentümer-Hypotheken. Noch viel zu wenig bekannt und gewürdigt ist die durch das B. G. B. geschaffene Änderung in Hypothekenrecht, wonach eine abgestufte Hypothekensicherung nicht notwendig die Löschung der Hypothek im Grund- und Hypothekensuche zur Folge haben muß, sondern als sogenannte „Grundschuld“ auf den Eigentümer übergehen kann. Dies ist sehr wichtig, weil bei Lösung einer bezahlten Hypothek die nachstehenden Gläubiger im Range aufzurücken würden. Durch die Zahlung erlischt zwar die Forderung, aber nicht die Hypothek selbst. Der Grundstückseigentümer hat also nicht nötig, in die Löschung zu willigen, sondern kann Übertragung der Hypothek auf sich selbst fordern. In diesem Falle wird die Hypothek zur Grundschuld und geht in das Eigentum des Besitzers über (Eigentümer-Hypothek). Der Besitzer kann sie weitergeben und sich auf diese Weise u. a. wieder Geld verschaffen. Durch die Abtretung, die ganz oder teilweise erfolgen kann, wird die Grundschuld wieder zur wirklichen Hypothek.

Für die bevorstehende Reisezeit weisen wir darauf hin, daß es zweckmäßig ist, sich wegen Nachsendung seiner Briefschaften an dasjenige Postamt zu wenden, von dem die Sendungen zur Bestimmung gelangen. Am Schalter jeder Postanstalt werden an das Publikum kostenlos vorgegebene Formulare verabfolgt, auf welchen man den Ort des jeweiligen Aufenthalts, sowie die Zeit, während der man sich an verschiedenen Orten aufhalten gedenkt, genau eintragen hat. Durch die Abgabe des Antrages auf Nachsendung der Briefschaften und die Angabe der jeweiligen Adresse wird dem bestellenden Personal das anstehende Bestellschreiben wesentlich erleichtert; auch gelangen die nachzustellenden Korrespondenzen viel früher in den Besitz des Adressaten, als wenn die Briefträger erst beim Hauspersonal, dem Hauswirt, Portier usw., die neue Adresse ermitteln müßten.

Reisende Kinder. Aus Anlaß der bevorstehenden Reisezeit wird eisenbahnmäßig auf die Behandlung allein reisender Kinder hingewiesen. Die Bahnbeamten sind danach verpflichtet, sich solcher Kinder mit größter Liebe anzunehmen. Bei Zug- oder Begleitpersonalwechsel sind die Kinder dem neuen oder dem Ablösungspersonal zu übergeben. Am Reiseziel sind die Kinder den sie Abholenden zuzuführen, resp. die „Adressaten“ von dem Entressen des Kindes in Kenntnis zu setzen. Des Ferneren dürfen die Kinder Mittelpersonen nicht anvertraut werden. Kann ein Kind am Reiseziel nicht den Verwandten usw. zugeführt werden resp. weigern sich diese, das Kind aufzunehmen, so ist es der Polizeibehörde zur weiteren Veranlassung zu überweisen.

Über die Annahme von Handwerkslehrlingen bringt die vom Deutschen Verein für das Fortbildungsschulwesen herausgegebene „Fortbildungsschul-Korrespondenz“ nachstehende beachtenswerte Mahnung: Aus verschiedenen Kreisen gehen uns Klagen darüber zu, daß unsere Handwerker gar nicht selten junge Leute als Lehrlinge aufnehmen, welche eine sehr mangelhafte Schulbildung besitzen. Es ist ja leider eine Tatsache, daß Knaben mit höherer Fähigkeit ebenso wenig wie Söhne „besserer“ Familien in das Handwerk eintreten. Sie fühlen sich zu „höherem“ geboren und verschwinden gewöhnlich lang- und langsam in irgend einer Schreibstube. Es ist in Wirklichkeit namentlich für einzelne Berufe, wie Bäcker, Schuhmacher usw. sehr schwierig, intelligente Lehrlinge zu erhalten. Es muß die Mahnung ausgesprochen werden, bei der Aufnahme von Lehrlingen die nötige Umsicht und Vorsicht walten zu lassen, und es liegt zweifellos im Interesse des Handwerks, daß man lieber gar keinen als einen schlecht vorgebildeten Lehrling aufnimmt. Es dürfte Aufgabe der Handwerkerkammern sein, in dieser Beziehung eine strenge Kontrolle zu üben.

Schülerausflug. Die unteren Klassen des Realgymnasiums unternahmen heute Vormittag einen Ausflug nach Rinkau.

Dem Verwaltungsbericht der Ostdeutschen Binnenschiffahrts-Verenigung für das Jahr 1902 entnehmen wir folgende Einzelheiten: Im Schriftwechsel waren einschließend Prüfung der Lohnnachweisungen 20 979 Angelegenheiten gegen 19 118 im Jahre 1901 zu erledigen. Die allmonatlich zu erfolgenden Prüfungen der Klasse wurden durch zwei Vorstandsmitglieder unter Einziehung eines mit dem Kassentwesen betrauten Magistratsbeamten bewirkt. Der Vorstand trat im Berichtsjahre zu drei Sitzungen zusammen, in welchen neben anderen inneren Angelegenheiten weitere Beratungen über die durch das Gesetz vorgeschriebene Dienstordnung für die Binnenschiffahrtsbeamten und ferner die Überprüfung des zu revidierenden Gehrentarifs erfolgten. Überdies hatte der Vorstand in 200 Unfallsfällen erstmalig Beschlüsse zu fassen.

Es wurden in 130 Fällen (gegen 178 im Vorjahre) Betriebsunfälle anerkannt, in 70 Fällen mußten die Ansprüche auf Entschädigung (Rente) zurückgewiesen werden. Die ordnungsmäßig berufene Genossenschaftsversammlung fand am 10. Juni in Danzig statt. In derselben wurde eine Dienstordnung für die Genossenschaftsbeamten angenommen, welche vom Reichsversicherungsamt bestätigt wurde, und der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1903 bezüglich der Verwaltungskosten im engeren Sinne auf 29 500 Mark (gegen 29 700 Mark in 1902) festgesetzt. Einen wichtigen Beratungsgegenstand bildete ferner der Gefahrrentarif, der nur noch für das Rechnungsjahr 1902 Gültigkeit hatte. Auf Grund der gefertigten Unterlagen war von dem Vorstande beantragt worden, wegen nicht wesentlicher Veränderung der Gefahrenziffern in den einzelnen Gewerbezweigen bei dem Reichsversicherungsamt die Genehmigung zur Beibehaltung des gegenwärtigen Gefahrenrentarifs nachzusuchen. Diesem Antrage trat die Genossenschaftsversammlung bei. Das Reichsversicherungsamt hat indessen diesem Antrage mit Rücksicht auf die nicht unwesentlich abweichenden Gefahrenziffern einzelner gleichartiger Betriebe in anderen Berufsgenossenschaften nicht stattgegeben. Es müssen demzufolge weitere Beratungen in dieser Angelegenheit stattfinden. Zur Überwachung der Betriebe (Betriebsrevisionen) fand sich im Berichtsjahre keine Gelegenheit. Wegen wiederholter Nichterreichung der Lohnnachweisungen wurden im Berichtsjahre in 87 Fällen (gegen 91 im Vorjahre) Geldstrafen festgesetzt. Die eingeleiteten Beschwerden hiergegen sind sämtlich als unbegründet zurückgewiesen worden. Aus dem Rechnungsbericht haben wir nachstehende Ziffern heraus: Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 386 514 Mark, darunter die Umlage für 1902 — also die Summe der auf die einzelnen Betriebe entfallenden Beiträge — in Höhe von 277 046 Mark. Unter den Ausgaben stehen die Unfallentschädigungen obenan mit 206 394 Mark, ferner seien genannt Verwaltungskosten mit 31 401 Mark und Rücklagen mit 73 583 Mark. Der Gesamtwert des Genossenschaftsvermögens belief sich auf 483 268 Mark, darunter Vorratbestand und Wertpapiere 40 000 Mark, Reservefonds 441 918 Mk.

Deutscher und österreichischer Alpenverein. Der Alpenverein hielt gestern Abend im „Hotel Adler“ seine letzte Sektionsversammlung vor den Sommerferien ab. Der Vortrag, welchen Herr Landgerichtsdirektor Albinus hielt, hatte zum Gegenstande: „Wanderungen und Bilder aus der Ortlergruppe“. Durch eine Reihe prächtiger Lichtbilder erläuterte, führte der Herr Vortragende den Zuhörern in anregender und anschaulicher Weise die Schönheiten des von mächtigen Bergriesen umgebenen Südtals vor Augen. Von dem mächtigen Massiv des Ortler, des Königs der Tiroler Berge, und der in schneeigen Gewandeshüllen abfallenden majestätischen Königspitze übertrug, ist das 1700 Meter hoch gelegene Sulden ein vorzüglicher Standort für den Hochtouristen und ein prächtiger klimatischer Luftkurort. Die großartige Umgebung weiset auf Schönheit mit den edel geformten Bergriesen des Berner Oberlandes. Die erste Besteigung, welche Redner schilderte, galt dem Cenedale, einem schönen Schneegipfel, der wegen seiner zentralen Lage einen prächtigen Überblick über die ganze Ortlergruppe gewährt. Das Nachtquartier wurde in der auf dem Eisseeplatz gelegenen Galeschen Hütte genommen und von hier aus nach mehrstündiger Schnee- und Gletscherwanderung der Gipfel erreicht. In diese Besteigung schloß sich die Tour auf den Ortler, der mit etwa 3900 Metern der höchste Berg der deutschen Alpen ist. Der Ortler wurde zuerst 1804 von dem Passauer Jäger Nöcker erstiegen; in den späteren Jahren fanden nur selten Erstigungen des Gipfels statt, bis seit Mitte der 1860er Jahre die Tour immer häufiger wurde und jetzt täglich von Sulden aus gemacht wird. Der Aufstieg wurde über die steile Tabarattawand und die über dieser gelegenen Bayer-Hütte begonnen und konnte wegen heftigen Schneesturmes nicht zu Ende geführt werden. Nach mehrstündiger Wanderung in den Gletschern und Firnhängen des gewaltigen Berges mußte auf dringendes Raten der Führer der weitere Aufstieg aufgegeben werden, weil bei der heftigen Kälte und dem herrschenden Sturm das Erreichen des Gipfels ausgeschlossen erschien. Desto genutzreicher war die an einem späteren Tage ausgeführte Besteigung der Königspitze, welche der Herr Vortragende zusammen mit Herrn Rechtsanwalt Bernwald von hier ausführte. Die schroff abfallende Schneewand der Königspitze erscheint von Sulden aus fast unersteiglich. Am Nachmittag wurde bei schönem Wetter zur Schaubachhütte der Sektion Hamburg gewandert und hier übernachtet. Am anderen Morgen um 1/2 Uhr wurde von der Hütte aufgebrochen und in dunkler Nacht bei sternklarem Himmel und dem matten Lichte der Laternen über den Suldenferner nach dem Fuße des Königsjoches gestiegen. In der senkrechten Wand des Königsjoches wurde in Fels- und Eisklüssen nach oben geklettert und nach etwa einstündiger Kletterei vom Fuße des Joches aus das Letztere erreicht. Im Strahl der Morgensonne bot sich von hier aus bereits ein schöner Blick über die Berge der Ortlergruppe. Über Felsen und die zum Teil 60 Prozent geneigten Schnee- und Eispwände der unteren und oberen Schulter wurde nach langwieriger Stufenarbeit der Gipfel erreicht. Die Aussicht war nach allen Seiten eine herrliche. Die Gipfel der Ortlergruppe und die in der Ferne gelegenen Massive der Dezhaleher und Adamello-Alpen zeigten sich in bestem Lichte. Der Abstieg war sehr erschwert, weil in den zum Teil stark ausgetretenen Eisklüssen schwer ein Halt zu bekommen war. Die Schwierigkeiten wurden aber glücklich überwunden und sodann vom Königsjoch der Abstieg nach der italienischen Seite ausgeführt und am Nachmittag über die Cenedale-Sütte das italienische Städtchen Santa Caterina erreicht. Die in reichlicher Menge vorgeführten Lichtbilder stellten den Zuhörern die schönsten Partien der Ortlergruppe in anschaulicher Weise vor. Reicher

Beifall wurde dem Herrn Vortragenden für seinen interessanten Vortrag gespendet.

F. Crone a. B., 18. Juni. (Biehmarkt.) Der Auftrieb zum heutigen Biehmarkt war ziemlich bedeutend. Für Milchkuhe zahlte man 200 bis 250 Mark, für Schlachtkühe 150 bis 180 Mark. Pferde wurden wenig gehandelt. Auf dem Krammarkt herrschte wenig Leben. Nur Händler mit landwirtschaftlichen Geräten dürften einigermaßen ihre Rechnung gefunden haben.

Stafel, 18. Juni. (Von der Wahl. Gewerbesteuer.) Bei der diesmaligen Reichstagswahl haben etwa 90 Prozent deutsche Wähler von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht und das dürfte wohl der bisher erreichte höchste Prozentsatz sein. Wenn der deutsche Kandidat trotzdem unterlegen ist, so trägt die Stadt Stafel sicher nicht die Schuld daran. — Mit dem ersten Schnitt ist auf den hiesigen Gewerbesteuer bereits begonnen und der Ertrag außergewöhnlich reichlich ausgefallen; auch die Getreideernte verspricht recht ergiebig zu werden. — Zu dem morgen und übermorgen in Kosten stattfindenden 32. Verbandstag des Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften der Provinz Posen sind vom hiesigen Spar- und Vorschußverein die Herren Werjase und Müller deputiert worden.

H. Crin, 18. Juni. (Zum heutigen Biehmarkt.) Hier selbst waren Pferde und Rindvieh in geringer Zahl zum Verkauf gestellt. Pferde wurden wenig gehandelt, dagegen Milchkuhe gut bezahlt. Wegen des geringen Verkehrs haben die Krämer und Handwerker von ihren Waren nur wenig umsetzen können.

A. Weisshöhe, 18. Juni. (Einbruch. Einquartierung.) Bei dem Vikar Gschonst in Freimarkt wurde in voriger Woche von Freitag zu Sonnabend ein Einbruch verübt. Der Dieb, welcher durch das Kellerfenster einstieg, öffnete mehrere Weinschläfen und erprobte ihren Inhalt. Hierauf begab er sich in die Küche und das nebenanliegende Zimmer, in welchem die Schwester des Geistlichen schlief. Als letztere durch das Geräusch erwachte und ein Licht anzünden wollte, wurden ihr die Streichhölzer von unsichtbarer Hand entzogen. Auf ihre Hilferufe ergriff der Eindringling die Flucht, wobei er drei gefüllte Weinschläfen mit sich gehen ließ. — Das Feldartillerieregiment Nr. 53 aus Bromberg, welches auf dem Marsche nach Hammerstein ist, raht zwei Tage in hiesigem Orte und Umgegend.

K. Wroßhagen, 18. Juni. (Pferdiebstahl.) In der Nacht zum 17. d. Mts. ist dem Probsteipächter Alexander Sendt in Lindenwald eine mittelgroße, hellbraune, 6jährige Stute mit kleinem weißen Stern und etwas Senfrücken nebst schwarzem Gesicht aus dem verschlossenen Stalle gestohlen worden.

Garnikan, 16. Juni. (Besitzwechsel.) Das dem Bäcker Silberstein gehörige Grundstück hat der Fuhrherr Schulz für 14 000 Mark käuflich erworben. — In der vorigen Woche brannten in Polajemo 4 Scheunen und ein Stall, dem Gastwirt Fröhlich und dem Kaufmann Rarger gehörig, nieder; es wird Brandstiftung angenommen.

Schneidemühl, 12. Juni. (Zu einem großen Feste.) In der Enthüllung des Kaiser- und Kriegerdenkmals hier selbst am 21. d. gestalteten. Zu demselben werden auch Oberpräsident von Waldow-Posen und Regierungspräsident Dr. von Günther-Bromberg hier antreffen. Die offizielle Feier beginnt um 12 Uhr. Das Denkmal ist auf dem Neuen Markt bereits aufgestellt; heute in aller Frühe wurde mit der Beisetzung des Gesteines begonnen.

Uff, 16. Juni. (Der Kriegerverein) veranstaltete am Sonntag ein Konzert im Garten des Herrn J. Haack. Trotz des trüben Wetters war der Besuch ein ziemlich reger. Die Einnahmen, welche sich auf ca. 130 Mark beliefen, wurden zum Teil dem Denkmalfonds überwiesen.

Schöffen, 16. Juni. (Unerfahren.) Auf dem Wege von hier nach Popyom fiel ein Arbeiter, der sich in angetrunkenem Zustande befand, vom Wagen und kam so unglücklich unter die Räder zu liegen, daß diese dem Manne über den Kopf gingen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

x. Janowitz, 18. Juni. (Unfälle. Diphtheritis. Parzellierung.) In der Nacht stürzte in dem nahen Brudryn Forst ein Teil der Wand des dortigen Wohnhauses ein und verschüttete die im Bett liegende Arbeiterfrau Paluszkiemicz. Sie trug so erhebliche Verletzungen davon, daß sie in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Beim Eggen hob der 18jährige Sohn des Besitzers Grunig aus Grunowitz eine Egge auf, um die darunter angeammelten Queden zu entfernen. Hierbei stolperte er und ließ die Egge fallen. Ein Zinken traf den rechten Fuß und durchbohrte ihn tiefen. — In Reich ist unter den Kindern Scharlach und Diphtheritis ausgebrochen. Die tödliche Krankheit hat bereits ein Opfer gefordert. — Das Gut Piotrkowice, welches eine polnische An siedlungsbank aus Posen von dem Rittergutsbesitzer Gutry erworben, wird nunmehr unter polnischen An siedlern parzelliert.

Gnesen, 17. Juni. (Der Sozialdemokrat Zarbock) aus Bromberg, der auch hierorts bei der gestrigen Reichstagswahl 17 Stimmen erhielt, hatte unserer Stadt gestern einen Besuch abgestattet. Er nimmt aber kein gutes Andenken von Gnesen mit, denn er wurde gestern Abend auf dem Marktplatz jämmerlich verprügelt. Auch heute Vormittag, kurz vor seiner Abreise, wurde er aus einem hiesigen Café herausbefördert.

Schroda, 16. Juni. (Skelettfunde.) In der Wiesenschenke wurden bei Kanalisationsarbeiten zwei noch gut erhaltene Menschenknochen etwa ein Meter unter der Erdoberfläche aufgefunden.

Brant-Seide v. 95 Pf. bis 12 Pf. — v. 10 Pf. bis 15 Pf. — v. 16 Pf. bis 20 Pf. — v. 21 Pf. bis 25 Pf. — v. 26 Pf. bis 30 Pf. — v. 31 Pf. bis 35 Pf. — v. 36 Pf. bis 40 Pf. — v. 41 Pf. bis 45 Pf. — v. 46 Pf. bis 50 Pf. — v. 51 Pf. bis 55 Pf. — v. 56 Pf. bis 60 Pf. — v. 61 Pf. bis 65 Pf. — v. 66 Pf. bis 70 Pf. — v. 71 Pf. bis 75 Pf. — v. 76 Pf. bis 80 Pf. — v. 81 Pf. bis 85 Pf. — v. 86 Pf. bis 90 Pf. — v. 91 Pf. bis 95 Pf. — v. 96 Pf. bis 100 Pf. — v. 101 Pf. bis 105 Pf. — v. 106 Pf. bis 110 Pf. — v. 111 Pf. bis 115 Pf. — v. 116 Pf. bis 120 Pf. — v. 121 Pf. bis 125 Pf. — v. 126 Pf. bis 130 Pf. — v. 131 Pf. bis 135 Pf. — v. 136 Pf. bis 140 Pf. — v. 141 Pf. bis 145 Pf. — v. 146 Pf. bis 150 Pf. — v. 151 Pf. bis 155 Pf. — v. 156 Pf. bis 160 Pf. — v. 161 Pf. bis 165 Pf. — v. 166 Pf. bis 170 Pf. — v. 171 Pf. bis 175 Pf. — v. 176 Pf. bis 180 Pf. — v. 181 Pf. bis 185 Pf. — v. 186 Pf. bis 190 Pf. — v. 191 Pf. bis 195 Pf. — v. 196 Pf. bis 200 Pf. — v. 201 Pf. bis 205 Pf. — v. 206 Pf. bis 210 Pf. — v. 211 Pf. bis 215 Pf. — v. 216 Pf. bis 220 Pf. — v. 221 Pf. bis 225 Pf. — v. 226 Pf. bis 230 Pf. — v. 231 Pf. bis 235 Pf. — v. 236 Pf. bis 240 Pf. — v. 241 Pf. bis 245 Pf. — v. 246 Pf. bis 250 Pf. — v. 251 Pf. bis 255 Pf. — v. 256 Pf. bis 260 Pf. — v. 261 Pf. bis 265 Pf. — v. 266 Pf. bis 270 Pf. — v. 271 Pf. bis 275 Pf. — v. 276 Pf. bis 280 Pf. — v. 281 Pf. bis 285 Pf. — v. 286 Pf. bis 290 Pf. — v. 291 Pf. bis 295 Pf. — v. 296 Pf. bis 300 Pf. — v. 301 Pf. bis 305 Pf. — v. 306 Pf. bis 310 Pf. — v. 311 Pf. bis 315 Pf. — v. 316 Pf. bis 320 Pf. — v. 321 Pf. bis 325 Pf. — v. 326 Pf. bis 330 Pf. — v. 331 Pf. bis 335 Pf. — v. 336 Pf. bis 340 Pf. — v. 341 Pf. bis 345 Pf. — v. 346 Pf. bis 350 Pf. — v. 351 Pf. bis 355 Pf. — v. 356 Pf. bis 360 Pf. — v. 361 Pf. bis 365 Pf. — v. 366 Pf. bis 370 Pf. — v. 371 Pf. bis 375 Pf. — v. 376 Pf. bis 380 Pf. — v. 381 Pf. bis 385 Pf. — v. 386 Pf. bis 390 Pf. — v. 391 Pf. bis 395 Pf. — v. 396 Pf. bis 400 Pf. — v. 401 Pf. bis 405 Pf. — v. 406 Pf. bis 410 Pf. — v. 411 Pf. bis 415 Pf. — v. 416 Pf. bis 420 Pf. — v. 421 Pf. bis 425 Pf. — v. 426 Pf. bis 430 Pf. — v. 431 Pf. bis 435 Pf. — v. 436 Pf. bis 440 Pf. — v. 441 Pf. bis 445 Pf. — v. 446 Pf. bis 450 Pf. — v. 451 Pf. bis 455 Pf. — v. 456 Pf. bis 460 Pf. — v. 461 Pf. bis 465 Pf. — v. 466 Pf. bis 470 Pf. — v. 471 Pf. bis 475 Pf. — v. 476 Pf. bis 480 Pf. — v. 481 Pf. bis 485 Pf. — v. 486 Pf. bis 490 Pf. — v. 491 Pf. bis 495 Pf. — v. 496 Pf. bis 500 Pf. — v. 501 Pf. bis 505 Pf. — v. 506 Pf. bis 510 Pf. — v. 511 Pf. bis 515 Pf. — v. 516 Pf. bis 520 Pf. — v. 521 Pf. bis 525 Pf. — v. 526 Pf. bis 530 Pf. — v. 531 Pf. bis 535 Pf. — v. 536 Pf. bis 540 Pf. — v. 541 Pf. bis 545 Pf. — v. 546 Pf. bis 550 Pf. — v. 551 Pf. bis 555 Pf. — v. 556 Pf. bis 560 Pf. — v. 561 Pf. bis 565 Pf. — v. 566 Pf. bis 570 Pf. — v. 571 Pf. bis 575 Pf. — v. 576 Pf. bis 580 Pf. — v. 581 Pf. bis 585 Pf. — v. 586 Pf. bis 590 Pf. — v. 591 Pf. bis 595 Pf. — v. 596 Pf. bis 600 Pf. — v. 601 Pf. bis 605 Pf. — v. 606 Pf. bis 610 Pf. — v. 611 Pf. bis 615 Pf. — v. 616 Pf. bis 620 Pf. — v. 621 Pf. bis 625 Pf. — v. 626 Pf. bis 630 Pf. — v. 631 Pf. bis 635 Pf. — v. 636 Pf. bis 640 Pf. — v. 641 Pf. bis 645 Pf. — v. 646 Pf. bis 650 Pf. — v. 651 Pf. bis 655 Pf. — v. 656 Pf. bis 660 Pf. — v. 661 Pf. bis 665 Pf. — v. 666 Pf. bis 670 Pf. — v. 671 Pf. bis 675 Pf. — v. 676 Pf. bis 680 Pf. — v. 681 Pf. bis 685 Pf. — v. 686 Pf. bis 690 Pf. — v. 691 Pf. bis 695 Pf. — v. 696 Pf. bis 700 Pf. — v. 701 Pf. bis 705 Pf. — v. 706 Pf. bis 710 Pf. — v. 711 Pf. bis 715 Pf. — v. 716 Pf. bis 720 Pf. — v. 721 Pf. bis 725 Pf. — v. 726 Pf. bis 730 Pf. — v. 731 Pf. bis 735 Pf. — v. 736 Pf. bis 740 Pf. — v. 741 Pf. bis 745 Pf. — v. 746 Pf. bis 750 Pf. — v. 751 Pf. bis 755 Pf. — v. 756 Pf. bis 760 Pf. — v. 761 Pf. bis 765 Pf. — v. 766 Pf. bis 770 Pf. — v. 771 Pf. bis 775 Pf. — v. 776 Pf. bis 780 Pf. — v. 781 Pf. bis 785 Pf. — v. 786 Pf. bis 790 Pf. — v. 791 Pf. bis 795 Pf. — v. 796 Pf. bis 800 Pf. — v. 801 Pf. bis 805 Pf. — v. 806 Pf. bis 810 Pf. — v. 811 Pf. bis 815 Pf. — v. 816 Pf. bis 820 Pf. — v. 821 Pf. bis 825 Pf. — v. 826 Pf. bis 830 Pf. — v. 831 Pf. bis 835 Pf. — v. 836 Pf. bis 840 Pf. — v. 841 Pf. bis 845 Pf. — v. 846 Pf. bis 850 Pf. — v. 851 Pf. bis 855 Pf. — v. 856 Pf. bis 860 Pf. — v. 861 Pf. bis 865 Pf. — v. 866 Pf. bis 870 Pf. — v. 871 Pf. bis 875 Pf. — v. 876 Pf. bis 880 Pf. — v. 881 Pf. bis 885 Pf. — v. 886 Pf. bis 890 Pf. — v. 891 Pf. bis 895 Pf. — v. 896 Pf. bis 900 Pf. — v. 901 Pf. bis 905 Pf. — v. 906 Pf. bis 910 Pf. — v. 911 Pf. bis 915 Pf. — v. 916 Pf. bis 920 Pf. — v. 921 Pf. bis 925 Pf. — v. 926 Pf. bis 930 Pf. — v. 931 Pf. bis 935 Pf. — v. 936 Pf. bis 940 Pf. — v. 941 Pf. bis 945 Pf. — v. 946 Pf. bis 950 Pf. — v. 951 Pf. bis 955 Pf. — v. 956 Pf. bis 960 Pf. — v. 961 Pf. bis 965 Pf. — v. 966 Pf. bis 970 Pf. — v. 971 Pf. bis 975 Pf. — v. 976 Pf. bis 980 Pf. — v. 981 Pf. bis 985 Pf. — v. 986 Pf. bis 990 Pf. — v. 991 Pf. bis 995 Pf. — v. 996 Pf. bis 1000 Pf. — v. 1001 Pf. bis 1005 Pf. — v. 1006 Pf. bis 1010 Pf. — v. 1011 Pf. bis 1015 Pf. — v. 1016 Pf. bis 1020 Pf. — v. 1021 Pf. bis 1025 Pf. — v. 1026 Pf. bis 1030 Pf. — v. 1031 Pf. bis 1035 Pf. — v. 1036 Pf. bis 1040 Pf. — v. 1041 Pf. bis 1045 Pf. — v. 1046 Pf. bis 1050 Pf. — v. 1051 Pf. bis 1055 Pf. — v. 1056 Pf. bis 1060 Pf. — v. 1061 Pf. bis 1065 Pf. — v. 1066 Pf. bis 1070 Pf. — v. 1071 Pf. bis 1075 Pf. — v. 1076 Pf. bis 1080 Pf. — v. 1081 Pf. bis 1085 Pf. — v. 1086 Pf. bis 1090 Pf. — v. 1091 Pf. bis 1095 Pf. — v. 1096 Pf. bis 1100 Pf. — v. 1101 Pf. bis 1105 Pf. — v. 1106 Pf. bis 1110 Pf. — v. 1111 Pf. bis 1115 Pf. — v. 1116 Pf. bis 1120 Pf. — v. 1121 Pf. bis 1125 Pf. — v. 1126 Pf. bis 1130 Pf. — v. 1131 Pf. bis 1135 Pf. — v. 1136 Pf. bis 1140 Pf. — v. 1141 Pf. bis 1145 Pf. — v. 1146 Pf. bis 1150 Pf. — v. 1151 Pf. bis 1155 Pf. — v. 1156 Pf. bis 1160 Pf. — v. 1161 Pf. bis 1165 Pf. — v. 1166 Pf. bis 1170 Pf. — v. 1171 Pf. bis 1175 Pf. — v. 1176 Pf. bis 1180 Pf. — v. 1181 Pf. bis 1185 Pf. — v. 1186 Pf. bis 1190 Pf. — v. 1191 Pf. bis 1195 Pf. — v. 1196 Pf. bis 1200 Pf. — v. 1201 Pf. bis 1205 Pf. — v. 1206 Pf. bis 1210 Pf. — v. 1211 Pf. bis 1215 Pf. — v. 1216 Pf. bis 1220 Pf. — v. 1221 Pf. bis 1225 Pf. — v. 1226 Pf. bis 1230 Pf. — v. 1231 Pf. bis 1235 Pf. — v. 1236 Pf. bis 1240 Pf. — v. 1241 Pf. bis 1245 Pf. — v. 1246 Pf. bis 1250 Pf. — v. 1251 Pf. bis 1255 Pf. — v. 1256 Pf. bis 1260 Pf. — v. 1261 Pf. bis 1265 Pf. — v. 1266 Pf. bis 1270 Pf. — v. 1271 Pf. bis 1275 Pf. — v. 1276 Pf. bis 1280 Pf. — v. 1281 Pf. bis 1285 Pf. — v. 1286 Pf. bis 1290 Pf. — v. 1291 Pf. bis 1295 Pf. — v. 1296 Pf. bis 1300 Pf. — v. 1301 Pf. bis 1305 Pf. — v. 1306 Pf. bis 1310 Pf. — v. 1311 Pf. bis 1315 Pf. — v. 1316 Pf. bis 1320 Pf. — v. 1321 Pf. bis 1325 Pf. — v. 1326 Pf. bis 1330 Pf. — v. 1331 Pf. bis 1335 Pf. — v. 1336 Pf. bis 1340 Pf. — v. 1341 Pf. bis 1345 Pf. — v. 1346 Pf. bis 1350 Pf. — v. 1351 Pf. bis 1355 Pf. — v. 1356 Pf. bis 1360 Pf. — v. 1361 Pf. bis 1365 Pf. — v. 1366 Pf. bis 1370 Pf. — v. 1371 Pf. bis 1375 Pf. — v. 1376 Pf. bis 1380 Pf. — v. 1381 Pf. bis 1385 Pf. — v. 1386 Pf. bis 1390 Pf. — v. 1391 Pf. bis 1395 Pf. — v. 1396 Pf. bis 1400 Pf. — v. 1401 Pf. bis 1405 Pf. — v. 1406 Pf. bis 1410 Pf. — v. 1411 Pf. bis 1415 Pf. — v. 1416 Pf. bis 1420 Pf. — v. 1421 Pf. bis 1425 Pf. — v. 1426 Pf. bis 1430 Pf. — v. 1431 Pf. bis 1435 Pf. — v. 1436 Pf. bis 1440 Pf. — v. 1441 Pf. bis 1445 Pf. — v. 1446 Pf. bis 1450 Pf. — v. 1451 Pf. bis 1455 Pf. — v. 1456 Pf. bis 1460 Pf. — v. 1461 Pf. bis 1465 Pf. — v. 1466 Pf. bis 1470 Pf. — v. 1471 Pf. bis 1475 Pf. — v. 1476 Pf. bis 1480 Pf. — v. 1481 Pf. bis 1485 Pf. — v. 1486 Pf. bis 1490 Pf. — v. 1491 Pf. bis 1495 Pf. — v. 1496 Pf. bis 1500 Pf. — v. 1501 Pf. bis 1505 Pf. — v. 1506 Pf. bis 1510 Pf. — v. 1511 Pf. bis 1515 Pf. — v. 1516 Pf. bis 1520 Pf. — v. 1521 Pf. bis 1525 Pf. — v. 1526 Pf. bis 1530 Pf. — v. 1531 Pf. bis 1535 Pf. — v. 1536 Pf. bis 1540 Pf. — v. 1541 Pf. bis 1545 Pf. — v. 1546 Pf. bis 1550 Pf. — v. 1551 Pf. bis 1555 Pf. — v. 1556 Pf. bis 1560 Pf. — v. 1561 Pf. bis 1565 Pf. — v. 1566 Pf. bis 1570 Pf. — v. 1571 Pf. bis 1575 Pf. — v. 1576 Pf. bis 1580 Pf. — v. 1581 Pf. bis 1585 Pf. — v. 1586 Pf. bis 1590 Pf. — v. 1591 Pf. bis 1595 Pf. — v. 1596 Pf. bis 1600 Pf. — v. 1601 Pf.

Ein weiblicher Blaubart vor den Geschworenen.

H. F. Allenstein, 17. Juni.

Ein Prozeß, wie er in den gerichtlichen Annalen kaum seines gleichen finden dürfte, beginnt morgen (Donnerstag) vor dem Schwurgericht des hiesigen königlichen Landgerichts. Im Kreise Ortschaften, unweit der russischen Grenze, liegt das Dorf Nöblau. Die Einwohner dieses Dorfes leben im allgemeinen in guten wirtschaftlichen Verhältnissen. Dies mag wohl eine der Hauptursachen sein, daß die Bewohner Nöblaus den Ruf genießen, friedfertige Leute zu sein. Nur selten vernimmt man, daß die Staatsanwaltschaft genötigt sei, gegen einen Bewohner Nöblaus einzuschreiten. Umso größer war die Erregung, als im Frühjahr 1902 die ländliche Stille durch die plötzliche Verhaftung der Gastwirtsfrau Przgoddas gestört wurde. Frau Przgoddas soll jetzt zum fünftenmal verheiratet sein. Ihr fünfter Gatte soll eines Tages die Beobachtung gemacht haben, daß seine Frau ihm eine Quantität Arsenik ins Essen geschüttelt habe. Aus diesem Anlaß kam es erklärlicherweise zwischen den beiden Ehegatten zu einem heftigen Aufruhr. Gastwirt Przgoddas erstattete Anzeige, und es festgesetzt wurde, daß seine Frau große Mengen Arsenik verborgen hatte. Da fiel es auf, daß die ersten vier Männer sämtlich ganz plötzlich aus dem Leben geschieden waren. Alle vier waren Besitzer von häuslichen Geschäften und befanden sich in günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Der Staatsanwalt ordnete die Ausgrabung aller vier Leichen an. Es ergab sich, daß schon die Erde in der Nähe der vier Gräber mit Arsenik durchsetzt war. Die ärztliche Untersuchung ergab auch, daß alle vier Männer zu viel Arsenik genossen haben, daß sie unweigerlich sterben mußten. Da ein erkennbarer Beweggrund zu diesem furchterlichen Verbrechen nicht vorhanden ist, die Tatsachen aber trotz beharrlichen Zeugnisses gegen Frau Przgoddas sprechen, so zweifelte man zunächst an der geistigen Zurechnungsfähigkeit der Frau. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde Frau Przgoddas längere Zeit in der Provinzial-Asylanstalt Korkau beobachtet. Es ergab sich jedoch, daß sie vollständig geistig gesund ist. Sie ist deshalb in das hiesige Untersuchungsgefängnis wieder zurückgebracht worden und hat sich nun morgen wegen vier vollendeter und eines verübten Mordes vor eingangs bezeichnetem Gerichtshof zu verantworten. Den Vorsitz des Schwurgerichtshofes wird Landgerichtsdirektor Dr. Thießen führen. Die öffentliche Anklage wird der Erste Staatsanwalt Nieski vertreten. Die Verteidigung ist dem Justizrat Wolski übertragen worden. Da die Angeklagte und die meisten Zeugen nur sehr mangelhaft deutsch sprechen, so ist Obersekretär Doeßler als Dolmetscher hinzugezogen worden. Die Angelegenheit erregt begreiflicherweise in hiesiger Stadt und weiter Umgebung das größte Interesse. Es sind drei Tage für die Verhandlung angelegt.

H. F. Allenstein, 18. Juni.

Erster Tag der Verhandlung.

Unter großem Andrang des Publikums beginnt heute der bereits angekündigte Prozeß gegen die Wirtsfrau Karoline Przgoddas, die beschuldigt ist, vier ihrer Ehemänner vergiftet und den Verdict gemacht zu haben, ihren jetzigen fünften Gatten, den Besitzer Przgoddas aus Nöblau, mittels Arsenik aus der Welt zu schaffen. Kurz vor 9 Uhr vormittags wird die Angeklagte von einem Gefängniswärter und einem Gerichtsdiener auf die Anklagebank geführt. Sie ist eine kleine, etwas behäbige Frau mit nicht unintelligenten Gesichtszügen. Sie hat ein breites aber nicht unschönes Gesicht und steht im Anfang der 40er Jahre. Ihr Gesichtsausdruck verrät eine gewisse Süßlichkeit. Die Angeklagte sieht anscheinend mit vollkommenster Ruhe der Verhandlung entgegen. Den Gerichtshof bilden: Landgerichtsdirektor Dr. Thießen (Vorsitzender), Landgerichtsrat Mullen und Landrichter Krone (Beisitzer). Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt Erster Staatsanwalt Nieski, die Verteidigung führt Justizrat Wolski. Zum Dolmetscher der polnischen Sprache ist Obersekretär Doeßler bestellt. Als Sachver-

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Quellen.

Roman von H. C. Lange.

„Du Studienweibchen! Nöblisch! Ja, mein Herr, ich studiere die höhere Kunst des Tanzens, und wie man formvollendete Kränze macht und sich in Gesellschaft benimmt.“

Joachim sah ganz erschrocken aus. „Aber mein Gott!“, erwiderte er, „mit derartigen Kränzen können Sie doch unmöglich Ihre ganze Zeit verbringen; das muß Sie doch unbeschäftigt lassen.“

„O, ich fühle mich ganz zufrieden dabei,“ erklärte Eva kahlblütig. „Der Ernst des Lebens kommt ja, wenn ich wieder zu Hause bin und in der Wirtschaft mit herankomme.“

Joachim gab sich indessen nicht so leicht zufrieden. „Aber mit einigen ernsthaften Dingen werden Sie sich doch auch während Ihres Berliner Aufenthalts beschäftigen?“ setzte er sein Verhör fort.

„Sie meinen, daß ich mich nebenbei auch ein bisschen mit Lernen ablage? Keine Spur! Von der Schulweisheit habe ich nun so viel weg, als unsere Gouvernante daheim in mich hineingetrichtert hat im Guten und Bösen; nach mehr verlangt's mich nicht.“

Joachim ist förmlich entsetzt von diesem Bekenntnis; fast kann er nicht glauben, daß es ernstlich gemeint sein könne, und verliert des Weiteren, unter diese wirren braunen Stirnlöchern vorzudringen. Aber das Resultat seiner Forschungen ist ein höchst trauriges. Eva ist wirklich sehr unwissend, macht aber nicht im mindesten ein Gefühl daraus, sondern zeigt sogar ihre Belustigung über Joachim's Gelehrsamkeit und seine schlecht versteckte Empörung über ihre Unbildung mit größter Ungeniertheit.

Beim Abendbrotmachen und Tischdecken geht sie indessen Silbe vor sich mit einem Eifer und einer Geschäftlichkeit, die verrät, daß Evas Talente auf einem anderen Gebiete liegen, deren Entwicklung die ländliche Umgebung, in welcher sie aufgewachsen ist, ganz besonders begünstigt hat.

ständige sind geladen: Gerichtsschreiber Medizinal-Assessor Dr. Guzei (Königsberg i. Pr.), Kreisarzt Dr. v. Petrowski (Ortschaften), Kreisarzt Dr. Urbanowski (Wemel), Medizinalrat Direktor Dr. Stoltenhoff und Dr. Delowski (Kortau), Dr. Elgnowski (Ortschaften) und Dr. Kiemel (Pr.-Eylau). Unter den Zeugen befindet sich der jetzige Ehegatte der Angeklagten, Besitzer Przgoddas. Die Angeklagte, die der deutschen Sprache nicht mächtig ist, gibt durch den Mund des Dolmetschers an: Sie sei am 20. Juli 1859 zu Piltow, Kreis Ortschaften, geboren, evangelischer Konfession und bisher noch nicht bestraft. Laut Anklagebeilage ist sie beschuldigt, vier ihrer Ehemänner, die Besitzer Bachur, Kempfa, Panned und Wieschollek durch Gift getötet zu haben. Auf Befragen des Vorsitzenden, ob sie sich schuldig bekenne, bemerkt die Angeklagte: Keineswegs, ich bin vollständig unschuldig; die Männer sind sämtlich an ihren Krankheiten gestorben. Ich habe keine Schuld. Die Angeklagte bemerkt im weiteren auf Befragen des Vorsitzenden: Sie habe am 15. Februar 1883 den Besitzer Johann Bachur in Nöblau geheiratet. Dieser war bei der Verheiratung 21 Jahre. Aus dieser Ehe seien drei Kinder hervorgegangen, von denen aber das jüngste, das nach dem Tode des Bachur geboren wurde, drei Wochen nach der Geburt gestorben sei. Am 23. Mai 1888 sei Bachur gestorben. Im Dezember desselben Jahres habe sie Wilhelm Kempfa, der Wirtschaftler bei Bachur war, geheiratet. Dieser sei 27 Jahre alt gewesen. Auch aus dieser Ehe sei ein Mädchen hervorgegangen. Das Kind sei aber auch sehr bald gestorben. Schon im April 1889 sei Kempfa gestorben. Kempfa habe ihr gesagt: er habe ein Vermögen von 1000 Talern, die er auf ihre Verfügung einzahlen wolle; er habe aber nur 100 Taler beisehen. Vor: Ist es richtig, daß Sie nicht zur Trauung gehen wollten, ehe Kempfa 1000 Taler auf den Tisch aufzähle? Angekl.: Das ist unwahr, ich war froh, daß Kempfa mich heiratete, denn ich befand mich von ihm bereits in geeigneten Umständen. Vor: Das Mädchen, das Sie in der zweiten Ehe geboren, wurde nach dem Tode Ihres zweiten Mannes, am 22. Juli 1889 geboren? Angekl.: Ja. Vor: Sie erhielten deshalb die Erlaubnis, sehr bald eine neue Ehe einzugehen und heirateten am 26. November 1889 August Panned. Dieser war zu Lebzeiten des Kempfa bei diesem Wirtschaftler? Angekl.: Jawohl. Vor: Wann starb Panned? Angekl.: Am 18. September 1891. Vor: Hatten Sie mit Panned Kinder? Angekl.: Jawohl, mit Panned hatte ich zwei Kinder. Eins starb noch zu Lebzeiten des Panned, das zweite sehr bald nach dessen Tode. Am 19. April 1892 heiratete sie den Besitzer Wieschollek. Mit diesem hatte sie drei Kinder, einen Knaben und zwei Mädchen. Der Knabe ist gestorben, die zwei Mädchen leben. Am 16. November 1899 sei Wieschollek gestorben. Dieser sei zu Lebzeiten des Panned dessen Wirtschaftler gewesen. Am 3. November 1901 habe sie zum fünftenmal, ihren jetzigen Mann, den Besitzer Adam Przgoddas geheiratet. Vor: Woran sind denn nun Ihre Männer, zunächst der Bachur, gestorben? Angekl.: Bachur bekam den Typhus. An diesem starben damals viele Leute in Nöblau. Bachur wollte seinen Arzt haben. Nach acht Tagen war Bachur tot. Sie habe sich mit Bachur wohl bisweilen gezankt, im allgemeinen sei aber die Ehe eine vollständig friedliche gewesen. Es sei richtig, daß Bachur Ausschläge auf dem Kopf bekommen hatte, so daß ihm die Haare ausgegangen seien. Ihr zweiter Ehemann Kempfa habe sich bei dem Tragen eines Sackes Kartoffeln überhoben, habe danach über Schmerzen im Rücken, in den Hüften usw. geklagt und sei nach wenigen Tagen gestorben. Ihr dritter Mann Panned sei Maan gewesen. Er sei zu einer Übung in Syd eingezogen gewesen. Als er zurückkam, habe er ein großes Geschwür am Halse gehabt, das ihm große Schmerzen bereite. Kurze Zeit darauf sei er gestorben; es sei ihr gesagt worden, Panned sei an der Schwindsucht gestorben. Woran ihr vierter Mann Wieschollek gestorben sei, wisse sie nicht, dieser sei von anfang an krank gewesen. Eines Abends habe sich Wieschollek im Krug derartig betrunken, daß er nicht nach Hause fand, sondern mehrere Stunden im Schnee geschlafen habe. Dabei werde er sich wohl eine starke Erkältung zugezogen haben. Vor: Haben Sie

Zum späteren Abend stellt sich auch Franz Dierbach, wie fast täglich, zum Besuche seiner Braut ein. Er ist sichtlich nicht angenehm überrascht, als er vom Korridor aus die lebhaften Stimmen aus dem Zimmer hören und, durch den Spalt blickend, die kleine Gesellschaft wahrnimmt. „Weißt Du, Dierbach,“ sagt er nach der ersten zärtlichen Begrüßung zu Silbe, „ich schlage vor, wir beide ergreifen das Galanpanier; ich führe Dich irgend wohin, wo es schön ist.“

„Aber, Franz, das wäre doch ungezogen von mir, wenn ich fortgehen würde. Es sind doch meine Gäste und quasi eingeladen.“

„So? Eingeladen? Das hättest Du, wenn Du es gut mit mir meinst, nicht tun dürfen; Du solltest doch wissen, daß es mir tödend ist, mich fortwährend von fremden Menschen beobachtet zu sehen.“

„Fremde Menschen!“ erwidert Silbe vorwurfsvoll. „Meine Freunde müssen doch auch die Deinen sein, ebenso wie ich stets bemüht sein werde, Deinen Freundschaften Interesse und Teilnahme entgegenzubringen.“

„Na, weißt Du, Schatz, Deine Naivität ist köstlich. In manchen Fällen möchte ich mir das denn doch geradezu verbitten. Und was Deine Freunde anbetrifft, die Euch so fleißig heimzuziehen scheinen, so erkläre ich offen, daß sie mir fatal sind. Aber Du fähigstiges Wesen kennst es ja garnicht, dies unsinnige Verlangen nach einem Meinsein mit Dir, nach beschwiegenerm Wissen und Wissen, wie es mich manchmal geradezu martert, wenn ich so fernzuziehen und formvoll dastehen und eine höchst verlässige und heitere Unterhaltung führen muß, die von Mutter und Bruder und gelegentlich auch von lieben Freunden wohlwollend begutachtet wird.“

„In der Tat,“ sagt Silbe, und aus ihrem Ton weht es Franz Dierbach plötzlich etwas kühl an. „Solch ein Verlangen kann ich nicht begreifen; ich fühle mich sehr wohl in der Gesellschaft der Weinen und der Freunde unseres Hauses.“

Franz Dierbach aber sitzt ernstlich verstimmt in dem kleinen Kreise. Silbes Art, ihn ihre Liebe mit so vielen, in herborragender Weise natürlich mit der verzärtelten Mutter teilen zu lassen, fühlt er wie eine Zurücksetzung seiner Person; jedenfalls

Ihren Männern nicht Gift beigebracht? Angekl.: Nein, ich habe mit Gift nie etwas zu tun gehabt. Vor: Ihre vier ersten Männer waren evangelisch, ihr jetziger fünfter Gatte ist katholisch? Angekl.: Jawohl. Vor: Sie sollen einmal gesagt haben, die Evangelischen kosten 10 Pfennige, die katholischen Männer bekommt man für 5 Pfennige? Angekl.: Das sind aufgebrachte Lügen. Vor: Sie sollen viel Schnaps getrunken haben? Angekl.: Ich bin allerdings keine Abstinenz, viel Schnaps habe ich aber nicht getrunken, zumal ich ihn nicht vertragen kann. Vor: Panned soll einmal gesagt haben: Zwei Männer hat sie schon um die Ecke gebracht, bei mir wird es ihr aber nicht gelingen. Angekl.: Das ist mir vollständig unbekannt. Vor: Wieschollek ging häufig auf die Jagd? Angekl.: Jawohl. Vor: Sie sollen dem Wieschollek deshalb Vorwürfe gemacht und gesagt haben: Wenn Du das nicht läßt, dann wirst Du bald verschwinden? Angekl.: Das ist vollständig unwahr. Ich freute mich im Gegenteil, wenn mir mein Mann einen Saufen mitbrachte. Vor: Panned soll Sie im Streit einmal Geze genannt und Sie sollen geantwortet haben: Wenn ich eine Here bin, dann werde ich Dich herhegen. Es kostet mich bloß einen Silbergröschel, dann kommt Dich der Teufel holen! Angekl.: Das ist eine vollständige Lüge. Vor: Sie sollen einmal gesagt haben: Es gibt eine Pflanze, wenn man davon einem Menschen zum Essen gibt, dann muß er sterben, wenn es auch etwas lange dauert? Angekl.: Das ist alles Lüge. Vor: Sie sollen außerdem einmal gesagt haben: Sie haben in Ihrem Planeten gelesen, daß Sie sechs Männer haben werden, erst mit dem siebenten werden Sie Ihr Dasein beschließen? Angekl.: Es ist einmal eine Zigeunerin bei mir gewesen, von dieser habe ich mir die Karten legen lassen. Dieselbe hat mir gesagt: ich habe in meiner Jugend sieben Liebhaber gehabt. Dies habe ich im Dorfe erzählt und muß von den Leuten mißverstanden worden sein. — Auf ferneres Befragen des Vorsitzenden bemerkt die Angeklagte: So lange ihre drei ersten Männer lebten, habe sie niemals Gift im Hause gehabt. Wieschollek habe zwei Jahre vor seinem Tode Schweinfurter Grün zum Köten von Schwaben angekauft. Der Vater des Wieschollek, Alfried Wieschollek, habe an Kräfte gelitten und wohl deshalb aber auch zum Weichen der Wände Vitriol angekauft. Vor: Zu Wieschollek sollen Sie einmal gesagt haben: Du ruinierst die ganze Wirtschaft, wenn Du nicht anders wirst, werde ich Dich einfach verschwinden lassen. Angekl.: Das ist unwahr. Ich habe allerdings dem Wieschollek oftmals Vorwürfe gemacht, weil dieser sich oft betrank und deshalb die Wirtschaft vernachlässigte, ich habe aber nicht gesagt: ich werde Dich verschwinden lassen. Vor: Wieschollek soll einmal gesagt haben, daß die Wurst, die Sie ihm vorgelegt hatten, eigentlich schmecke. Angekl.: Davon ist mir nichts bekannt. Die Wurst war jedenfalls gut, ich habe selbst davon gegessen. Meinem Manne schmeckte nicht alles, da er krank war. Vor: Wieschollek soll oftmals allein gegessen haben? Angekl.: Das geschah nur, wenn wir uns gezankt hatten. Vor: Sie sollen einmal erzählt haben: Wieschollek sei gestorben, weil er Mißreier gegessen habe, zu denen Eier verordnet wurden, die eine Gans schon 14 Tage lang bebrütet hatte? Angekl.: Auch das ist nicht wahr, meinem Mann ist allerdings einmal von dem Essen gekochter Eier übel geworden. Auf Antrag des Ersten Staatsanwalts stellt der Vorsitzende aus den Akten fest, daß Bachur bei der Verheiratung 21 Jahre, Kempfa 27, Panned 26, Wieschollek 27 Jahre alt war. Vor: Angeklagte, es ist Ihnen schon wiederholt vorgehalten worden: es ist festgestellt, daß in den ausgegrabenen vier Leichen, jedenfalls bei Bachur, Kempfa und Wieschollek, Arsenik gefunden wurde; es ist ferner festgestellt, daß alle vier Männer an ein und derselben Krankheitserscheinung gestorben sind, wie erklären Sie sich das? Angekl.: Ich kann mir das nicht erklären. Arsenik war niemals in unserem Hause. Derselben Krankheitserscheinungen können bei den vier Männern nicht festgestellt sein, denn sie sind doch an verschiedenen Krankheiten gestorben.

Die Vernehmung der Angeklagten ist danach beendet.

Unter größter Spannung wird hierauf der jetzige fünfte Ehemann der Angeklagten, Besitzer Adam Przgoddas, ein großer, nicht unschöner Mann

kommt er sich niemals auch nur um ein Wort beborzugt vor, und das empfindet seine Eitelkeit wie etwas durchaus Ungehöriges. Das Getue, wie er es nennt, mit all den Menschen, die ihm samt und sonders unsympathisch sind, ärgert ihn, und er schwört sich bei dieser Gelegenheit heimlich zu, daß weder dieser Studiosus, der ihn unter beständiger Beobachtung hält, noch diese arrogante Freundin die Schwelle seines künftigen Hauses überschreiten werden. Die Harmloseste in dem kleinen Kreise ist jedenfalls Fritz Raschke's Schwester, deren mürrisches Geplauder jede etwa eintretende Lücke in der Unterhaltung wohlwollend ausfüllt.

Als die Gäste fort sind, sagt Frau Helene in bezug auf Eva ganz enthusiastisch zu ihrem Sohne:

„Ein ganz allerliebtes Mädchen, diese Eva Raschke, die kannst Du einmal heiraten, Achim, wenn Du so weit bist. Sie wäre mir recht als Schwiegertochter.“

„Mir aber nicht als Frau“, erwidert Joachim geringgültig.

„Aber Achim, findest Du sie denn nicht auch reizend? Wie kann man Eva nicht reizend finden?“

„Gott ja, ganz lieblich; aber ein Köpchen mit einem Spaghenhirn. Mein Ideal sieht doch etwas anders aus. Das ist eine Frau, die befähigt ist, an meinem Arbeiten und Streben verständnisvoll teilzunehmen, die mir nicht nur äußerlich, sondern auch in geistiger Beziehung ein treuer Kamerad ist.“

„Es gehört kein besonderer Scharfblick dazu, um zu erraten, daß Dir Toni Bogels Bild vorzuziehen. Aber sag mal, wie denkst Du Dir eigentlich eine Frau, die neben ihrem Haushalt die Praxis einer Ärztin versteht?“

„Jamos, einfach großartig, Mutterleben! Man muß sich eben von den Vorstellungen emanzipieren, die man mit der Muttermilch eingesogen hat. Die Gewöhnung der Jahrtausende läßt uns die Frau nur am Herd sitzend, Kochlöffel schwingend, Strümpfe stopfend, Kinder wiegend, sehen. Aber damit ist es vorbei, es sind ihrer zu viele geworden für diese stummen Beschäftigungen, die Frau braucht ein größeres Feld für ihre Tätigkeit. Es liegt so viel unbenutzte Kraft lahm. Geistige

sonst 30 Jahren als Zeuge in den Saal gerufen. Dieser bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden, daß er Zeugnisausstellungen will. Er habe die Angeklagte am 3. November 1901 geheiratet. Seine Frau habe bisweilen gezankt und auch Schnaps getrunken. Zweimal sei sie angetrunken gewesen. Vor: Hat nicht Ihre Frau Ihnen bisweilen gedroht? Zeuge: Sie sagte einmal: „Du wirst meiner gedenken.“ Vor: Hat nicht Ihre Frau einmal gesagt: „Es kostet mich nur ein „Dittchen“, dann kommst Du um die Ecke?“ Zeuge: Davon weiß ich nichts. Es ist mir allerdings erzählt worden, meine Frau habe gesagt: „Evangelische Männer kosten einen Silbergröschel, katholische die Hälfte.“ Vor: Sind Sie denn nicht gewarnt worden, eine Frau zu heiraten, der fast hintereinander vier Männer gestorben seien? Zeuge: Jawohl, es wurde mir gesagt, es könnte mir auch so gehen, denn die Männer seien alle unter eigentümlichen Umständen plötzlich gestorben. Ich hielt das meiner Frau vor. Da berichtigte sie: Meine vier ersten Männer sind an verschiedenen Krankheiten gestorben. Wenn Deine Zeit herangekommen sein wird, dann stirbst Du auch. — Der Zeuge bekundet im weiteren auf Befragen, daß er 600 Taler in die seiner Frau gehörende Wirtschaft eingebracht habe. — Die Angeklagte bemerkt: Sie habe sich mit Przgoddas nur zweimal gezankt. Das eine Mal habe sie mit dem Manne gezankt, weil dieser den Hund sehr geschlagen hatte. Przgoddas habe ihr gedroht, sie ebenfalls zu schlagen. Da habe sie gesagt: „Du wirst meiner gedenken.“ Sie habe allerdings zu Przgoddas gesagt: „Wenn Deine Zeit gekommen sein wird, dann wirst Du auch sterben. Das ist doch Gottes Bestimmung, dagegen läßt sich nichts machen.“

Der folgende Zeuge ist Gutbesitzer Braun (Nöblau). Er kannte Panned, Wieschollek und Przgoddas. Panned sei ein nüchtern Mann gewesen, wenigstens habe er diesen nie angetrunken gesehen. Dagegen sei Wieschollek bisweilen angetrunken gewesen. Dieser habe ihm oftmals geklagt, daß seine Frau ihn sehr schlecht behandle. Er habe deshalb dem Wieschollek geraten, sich scheiden zu lassen. Wieschollek, der ebenso wie Panned, Man war, habe ihm geantwortet: Ich bin ein frakter Mann, da ist es schwer, sich scheiden zu lassen. Vor: Woran litt Wieschollek? Zeuge: An Schwindsucht. Przgoddas klagte mir auch einmal, daß seine Frau ihn schlecht behandle. Dieser erzählte: Seine Frau habe zu ihm gesagt: „Hier meiner Männer hat der Teufel geholt, den fünften wird er auch noch holen.“ Vor: Angeklagte, Sie sollen oftmals in Nöblau gewesen sein? Angekl.: Ja, war zweimal in Nöblau. Bürgermeister Müller (Willenberg) bekundet danach als Zeuge: In Nöblau seien wohl Gifte teuer als in Deutschland, man könne aber dort für Geld alle Gifte ohne Giftschein erhalten. Er kenne die Angeklagte seit 20 Jahren. Dieselbe sei dem Trunk ergeben, er habe sie mehrmals angetrunken gesehen. Sie habe mit Leuten, die unter ihrem Stände waren, oftmals zusammen Schnaps getrunken. Die Angeklagte sei auch eine unordentliche, unwirtschaftliche Frau gewesen. Landgerichtsdirektor Sings: Im Sommer 1902 sei er in Willenberg gewesen. Da habe er gehört: Der Volksmund behaupte, die Angeklagte habe ihre vier Ehemänner bei teile geschafft, um immer wieder neues Geld zu erhalten. Die Ehemänner haben auch alle Geld in die der Angeklagten gehörende Verfügung, die sich sehr gut rentierte, eingezahlt. — Die Angeklagte bestreitet, daß sie darauf ausgegangen sei, von ihren Männern neues Geld für ihre Wirtschaft zu erhalten. Frau Hofowski: Die Angeklagte habe ihr einmal erzählt, sie habe sich von einer Zigeunerin die Karten legen lassen. Sie habe dieser 6 Mark zahlen müssen; die Zigeunerin wisse aber viel. Was die Zigeunerin wisse, habe ihr die Angeklagte nicht gesagt. Vor: Haben Sie nicht zum Gendarm gesagt, die Przgoddas habe sich ein Mittel zum Behalten für 6 Mark gekauft? Zeugin: Nein, sie hat nur gesagt, es kostete bei der Zigeunerin 6 Mark, die weiß aber viel. Vor: Ist Ihnen bekannt, daß die Angeklagte gern Schnaps trank? Zeugin: Ich glaube es schon, als wir über die Zigeunerin sprachen, haben wir zusammen einen Liter Schnaps ausgetrunken. (Seiterzeit im Zubehörraum.) Vor: Haben Sie die Angeklagte angetrunken gesehen? Zeugin: Das kann ich nicht sagen, ich wohne nicht in Nöblau. Der folgende Zeuge ist der frühere Leh-

Kraft! Das muß anders werden, und das eben ist das Idealbild des Zukunftsstaats: Mann und Frau völlig gleichgestellt, mit gleichen Waffen ausgerüstet für den Kampf um die Existenz.“

„Wie ungalant“, erwidert Frau Helene, „das der Frau zuzumuten, die doch einmal dem schwächeren Geschlecht angehört.“

„Ach, das mit dem schwächeren Geschlecht ist eine zwar landläufige aber durchaus unbedeutende Phrase. Es gibt starke Männer und starke Frauen und schwache Männer und schwache Frauen in ganz gleicher Verteilung, und im übrigen ist es die höchste Galanterie, die Frau in vollem Maße an dem Kampf ums Dasein teilnehmen zu lassen; darin liegt ja die Anerkennung ihrer gleichwertigen Fähigkeiten.“

Frau Helene schüttelt den Kopf. Joachim's Weisheit will ihr nicht einleuchten, und seine Schwärmerei für Toni Bogel, die ihr so lange ungeschicklich vorgekommen war, und die sie belächelt hatte, erscheint ihr auf einmal in einem anderen Lichte. Sie macht sich Sorge um ihres Achim Zukunft; denn so sehr sie auch Toni's herbortragende Fähigkeiten anerkennt, in ihr das tüchtige Mädchen achtet, das es trotz der geringen Unterstützung von außen her so weit gebracht hat, und das es vorausichtlich viel weiter bringen würde, — von ihren wirtschaftlichen Fähigkeiten hat sie eine geringe Meinung, und als ihres Joachim's künftige Hausfrau mag sie sich Toni Bogel nicht denken.

Silbe steht indes gedankenverloren am Fenster und starrt in das Dunkel hinein, aus dem sich nur der von der Lampe erleuchtete Sofaplatz wie ein Lichtbild abhebt. Den traurigen Blick des Freundes fühlt sie unausgesetzt auf sich ruhen; sein blaßes Gesicht, in dem es von mühsam zurückgehaltener Bewegung zuckt, kommt ihr nicht aus dem Sinn. Diese Erinnerung peinigt sie, drängt sich vor jede andere Vorstellung und läßt sie nicht zur Ruhe kommen. Sie fühlt sich unter seinem Blick wie unter einem Strahle und kann sich doch keine Rechenschaft darüber geben: eine Unklarheit ist über sie gekommen, wie sie — deren Gefühlleben so schlüpf, so durchsichtig ist — noch nie erfahren hat.

(Fortsetzung folgt.)

rer Oberdorf. Im Volksmunde sei gesagt worden: Die Angeklagte habe ihre vier Ehemänner durch Zauberei aus der Welt geschafft. Vorj. Was verstehen die Leute unter Zauberei? Zeuge: Die Leute sind der Ansicht, die Angeklagte habe die Männer bezaubert, so daß diese von dem Weichselkopf und ähnlichen Dingen befallen wurden und starben. Ich habe von den Männern der Angeklagten nur Wieselholld gefannt. Mit diesem zante sich einmal die Angeklagte im Krüge und sagte: Drei sind bereits um die Erde gegangen. Dir wird auch bald so gehen. Wieselholld hat mir mehrmals über schlechte Behandlung seiner Frau geklagt. Als Wieselholld starb, wollte ich Anzeige erstatten, weil mir das Sterben der vier Männer auffiel. Nachdem die Angeklagte mit Praggodda verheiratet war, zante sich dieselbe auch einmal mit Praggodda im Krüge. Da meinte Praggodda und sagte: Hier hast Du schon um die Erde gebracht, mir wird es wohl auch bald so gehen. Daraufhin fühlte ich mich veranlaßt, Anzeige zu erstatten. Praggodda gibt auf Befragen des Vorsitzenden zu, die bekundete Fälschung im Krüge getan zu haben, gemeint habe er aber nicht. Danach tritt die Mittagspause ein.

Bunte Chronik.

— Berlin, 18. Juni. Heiteres aus dem Jolieterraum. Trotz aller amtlichen Belehrungen über den Zweck der Wahlzellen sind bei den Wahlen doch oft recht seltsame Mißverständnisse vorgekommen. So vermehrte man in einem Wahllokal in der Berlinerstraße in Niddorf einen Wähler, der den Jolieterraum betreten und nicht wieder zum Vorschein kam, endlich machte sich ein Mitglied des Wahlvorstandes auf und entdeckte den Wähler, wie er gerade beschäftigt war, sein Wahllokal zu versiegeln. Der Mann beklagte sich bitter darüber, daß er erst in dem Jolieterraum so lange nach dem Siegelack haben mußten. Hühnhölzer hatte er vorfichtigweise mitgebracht, den Siegelack entdeckte er nach vielem Suchen in einem alten Karton, der sich zufällig in dem Jolieterraum befand. Daß Wähler vertrauensvoll ihre Wahlzettel in der Wahlzelle niederlegten, ist recht oft vorgekommen, ebenso daß die Wähler nicht einen, sondern alle Stimmzettel, die sie erhalten hatten, in das Couvert steckten. In einem Wahllokal im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise erregte es, wie die „Germ.“ schreibt, große Heiterkeit, als ein Wähler seinen Diener mitbrachte, der ihm beim Einpacken des Stimmzettels behilflich sein sollte. Der Mann war sehr entrüstet, als man ihm bedeutete, daß er als Staatsbürger sich dieser Pflicht selbst unterziehen mußte. Die Vergeltung vieler Wähler wird dadurch illustriert, daß in den Wahlzellen, als die Wahlhandlung geschlossen wurde, sich allerlei vorfand; nicht nur Schirme und Stühle, sondern Pakete aller Art, Briefschaften, Brillen, Aneimer mußten die Wahlvorsteher an sich nehmen, um diese Gegenstände den Wählern auf ihre Heimatkreise hin auszubringen.

— Ein wirklich unparteiisches Organ ist die „Bankower Zeitung“. Der letzten Dienstagnummer vom 16. Juni lagen Flugblätter verschiedener Parteien bei. Über diese Tatsache schreibt das Blatt in seinem lokalen Teil wörtlich folgendes: „Zwei Flugblätter, und zwar eins für Herrn Ringel (kons.), das andere für Herrn Wenz (freisinnig) liegen unserer heutigen Zeitung bei.“ Auf der einen Seite hat die „Bankower Zeitung“ nachstehendes in großen Lettern gebracht: „Wähler von Niederbarnim: wählt Ringel-Rantow.“ — „Wähler von Niederbarnim: wählt Arthur Stadthagen, Stadtverordneten in Berlin.“ Mehr kann man von einer unparteiischen „Vorzeitung“ nicht verlangen.

— Eine amerikanische Mörderkompanie entdeckt. Eine Räuber- und Mörderbande, die seit 20 Jahren in Süd-Dakota eine Schreckensherrschaft ausübte, ist, wie dem „Berl. Tagebl.“ ein New-Yorker Kabeltelegramm meldet, durch die Kühnheit und List eines Geheimpolizisten, der sich in sie einschlich und in ihre Geheimnisse eindringen wollte, entdeckt worden. Wie die Schuldigen selbst zugestehen, haben sie in den letzten 20 Jahren 40 Menschen ermordet, 10 000 Pferde und 500 000 Stück anderes Vieh getötet. In vier Grafschaften des Staates Süd-Dakota hatten sie die Gewalt in den Händen und besetzten die Ämter nach Gutdünken mit ihren Anhängern. Das Haus

eines Staatsanwalts, der der Bande auf die Spur gekommen war, wurde niedergebrannt, wie überhaupt allen Versuchen der Behörden, dem geflohenen Treiben ein Ende zu machen, mit den rücksichtslosesten Mitteln erfolgreich Trost geboten wurde. Alle Mitglieder der Bande mußten unter Androhung der Todesstrafe schwören, die ihnen bekannt gewordenen Geheimnisse streng zu wahren.

— Duisburg, 17. Juni. In Buschhausen erschöpfte ein Bergmann seine Braut und deren Vater und verlegte die Mutter schwer. Der Mörder wurde sofort verhaftet. Die Urkunde der Tat ist darin zu finden, daß die Eltern des Mädchens ihre Einwilligung zur Eheschließung verweigerten.

— Genf, 17. Juni. Prinzessin Luise von Toskana passierte heute mit ihrem Kind den Genfer Bahnhof. Die Prinzessin begibt sich zu einer Freundin, welche ein Schloß in der Umgebung Lyons besitzt. Sie gedenkt den Sommer dort zuzubringen. Mutter und Kind erfreuen sich des besten Wohlseins.

— Eine Kata morgana — photographiert. Ein äußerst interessantes Experiment machte dieser Tage der Führer des Ballons „Neolus“ vom Dresdener Verein für Luftschiffahrt, Max Bedert. Gelegenlich eines Aufstieges gelang es dem Aeronauten, in beträchtlicher Höhe eine Spiegelung des Ballons, also eine sogenannte Kata morgana, in trefflich gelungener Weise zu photographieren. Die Aufnahme fiel so scharf aus, daß die im Korbe sitzenden Luftschiffer auf dem Bilde ganz deutlich zu erkennen sind.

Aus den Bädern.

— Kolberg. Seit Jahrzehnten erfreut sich das alte-währte See-, Sol- und Moorbad Kolberg einer ungeteilten Beliebtheit, die es den vielen hier verweilenden Vorzügen verdankt: Ein milbes, anregendes Klima mit erquickender Seeluft, kräftigende Seebäder neben natürlichen Sol- und Moorbädern, ausgebreitete Park- und Gartenanlagen, eine 8 Kilometer lange Dünenpromenade sowie herrliche Wäldchen. Auch an Unterhaltungen jeglicher Art ist die Badeanstalt nicht fehlen. Im Juli Sportwoche mit Tennisturnieren, Radfahrkursen, Segelregatten, zweitägige Fieberkuren usw. Die Badeanstalt sowie die Auskünstelstellen des Verbandes deutscher Ostseebäder überlassen bereitwillig Prospekt, Pläne, Wohnungsnachweise usw.

Fremdenbericht. (Hotel Klub.)

Die Kaufleute Bauer, Dresden. Leubuscher, Breslau. A. Natubus, Hamburg. Kerl, Duisburg. Maslow, Berlin. Nienfeld, Berlin. Weinberg, Berlin. Fabrikant Wehner, Forstheim. Fabrikant von Davidoff, Warschau. Dr. Kunig, Breslau. Direktor Dr. Kunig, Breslau. Direktor Dr. Lente, Berlin. Kaufmann Schmidt, Königsberg. Major von Reitzenstein, Horn. Kaufmann Richter, Stettin. Exzellenz Generalleutnant von Hennings, Stettin. Major von der Schönbauer, Stettin. Kaufmann Franz, Leipzig. Kaufmann Reinhardt, Forstheim. Kaufmann Reinhardt, Velpitz. Vauat Kur, Breslau. Kaufmann Bergmann, Berlin. Kaufmann Wöhler, Nürnberg. Kaufmann Stage, Berlin. Wessler Lude, Breslau. Kaufmann Löwenstein, Berlin. Kaufmann Reizenbaum, Berlin. Zahnarzt Dr. Reich, Gnesen. Kaufmann Grafmann, Berlin. Kaufmann Siedelmann, Berlin. Gutsherrlicher Foneis, Walheim. Kaufmann Albrecht, Berlin. Ingenieur Bauer, Königsberg. Exzellenz von Wilamowitz-Möllendorff, Marowitz. Kaufmann Löffler, Stuttgart. Kaufmann Wolff, Berlin. Baron von Hudenbrock, Hamburg. Kaufmann Rehr, Bünde. Fabrikant Knorr, Wabernburg. Die Kaufleute Kühnel, Dresden. Frankel, Wien. Seidel, Berlin. Löhner, Berlin. Kaufmann, Berlin. Bauerlein, Berlin. Dr. Cohn, Mühlhausen. Stranz, Berlin. Casparius, Berlin. Gerlon, Berlin. Löwenberg, Berlin. Ewen, Forstheim. Juliusberg, Hamburg. Behr, Berlin. Nabel, Berlin. Lewin, Berlin. Eucken, Berlin. Wolbenreich, Breslau. Hmann, Lüdenscheid. Sarimanna, Berlin. Riegelberger, Nürnberg. Neumann, Breslau. Nagel, Berlin. Ehrlich, Breslau. Juleger, Berlin. Ehrenfried, Breslau. Lange, Berlin. Witzleben, Paris. L. Meyer, Berlin. Kaufmann, Berlin. Gophberg, Breslau. Reichardt, Leipzig. Carl Kupfert, Königsberg. Kaufmann Grundmann, Burgstädt. Herzog, Berlin. A. Marthmann, Forst. Wiper, Friedenau. Schönburg, Berlin. Gotthold, Berlin. Czarnikau, Ratib. Dr. Breslau, ind. phil. Berlin. Direktor Schlüter, Hamburg. Dr. Idell, Berlin. Generalmajor Jander, Stettin. Gutsherrlicher Steine, Natel. Rittermeister von Raff, Gnesen. Leutnant von Thun, Gnesen. Fabrikant Schmidt und Frau, Newyork. Landwirt Gerhardt, Bromina. Oberleutnant von Alverzen, Götterburg. Direktor Pöschel, Cöthen. Direktor Zahncs, Amerika.

Handelsnachrichten.

Berlin, 18. Juni. Wochenbericht der Reichsbank vom 15. Juni.

Metallbestand (der Bestand an kassafähigen deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilo fein zu 2784 M. berechnend

M. 953 054 000	+ 22 188 000	
Bestand Reichskassenschein.	31 789 000	+ 1 092 000
an Noten und Bankten.	9 014 000	+ 2 049 000
an Wechseln.	863 075 000	- 3 745 000
a. Kommandoforderung.	65 971 000	+ 8 809 000
an Effekten.	1 959 000	+ 5 887 000
an sonstigen Aktiven.	83 772 000	- 8 483 000

das Grundkapital . . . M. 150 000 000 unverändert
der Reservefonds . . . 47 587 000 unverändert
der Betrag der umlaufenden
Noten . . . 1140 923 000 - 16 848 000
der sonstigen täglich fälligen
Verbindlichkeiten . . . 647 795 000 + 31 444 000
die sonstigen Passiva . . . 21 829 000 + 427 000

Warenmarkt.
Danzig, 18. Juni. Weizen geschäftslos. — Roggen-Merchandise Qualitäten unverändert, leichtere sehr kaum. Gehandelt ist inländischer 711 Gr. 118 M., polnischer zum Transit 720 Gr. 88 M., 756 Gr. 90 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Begehrt ist russische zum Transit große 650 Gr. 97 M. per Tonne. — Weizen: Schön. — Temperatur: + 15 Gr. N. — Wind: SW.

Königsberg, 18. Juni. Weizen hochwüchsig. — M., bunter russischer gelb 764 Gr. 127 M., roter russischer 764 Gr. mit Auswuchs 125 M. — Roggen unverändert, inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 670 Gr. bis 680 Gr. 121, 714 Gr. bis 726 Gr. 122, 672 Gr. bis 678 Gr. 119,50 M., russischer gehandelt per 714 Gr., 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Wetter: Frischwind. — Wind: W. — Thermometer: + 18 Grad R.

Magdeburg, 18. Juni. (Zuckerbericht.) Rohzucker 88 Prozent ohne Saft 8,90—9,20. Nachprobiert 75 Prozent ohne Saft 7,10—7,30. Rübz. Rohzucker I. ohne Saft 30,20. Kristallzucker I. mit Saft 29,95. Gemahl. Raffinade mit Saft 29,95. Gemahl. Meis I. mit Saft 29,45. — Holzwaren I. Produkt Transitio f. an Bord Hamburg per Juni — Ob., — Br., — bez., per Juli 15,85 Ob., 15,95 Br., — bez., per August 16,05 Ob., 16,15 Br., — bez., per Oktober — Dezember 17,30 Ob., 17,40 Br., — bez., per Januar-März 17,70 Ob., 17,80 Br., — bez. — Rübz. —

Danzig, 18. Juni. (Getreidebericht.) Weizen ruhig, holländischer 160—166, Harb Winter Nr. 2 Mai — Abladung 131,00. — Roggen ruhig, holländischer matt, 9 Rub 20/25 Mai-Abladung 102—104, holländischer und meckl. 140—144. — Mais fest. — Amer. mixed per Mai 97,00—100,00. — Hafer matt. — Gerste matt. — Weizen ruhig, loco 49,50. — Spiritus (unverfeinert) ruhig, per Juni 16 1/2, — 15 1/2, — Br., per Juli-August 16 1/2, — 15 1/2, — Br., per September 16 1/2, — 15 1/2, — Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,40. — Wetter: Regen.

Wien, 18. Juni. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Weizen loco 52,00, per Oktober 51,50. — Wetter: Heiter.

Paris, 18. Juni. (Getreidebericht.) Weizen behauptet, per Juni 24,70, per Juli 24,70, Juli-August 24,20, per September-Dezember 22,75. — Roggen ruhig, per Juni 17,00, per September-Dezember 15,60. — Weizen behauptet, per Juni 39,90, per Juli 39,90, per Juli-August 33,25, per September — Dezember 31,00. — Weizen ruhig, per Juni 53,00, per Juli 53,50, per Juli-August 53,75, per September-Dezember 54,75. — Spiritus ruhig, per Juni 46,25, per Juli 46,00, per Juli-August 45,75, per September-Dezember 38,50. — Wetter: Regen.

Antwerpen 18. Juni. (Getreidebericht.) Weizen ruhig. — Roggen ruhig. — Hafer weichend. — Gerste weichend.

London 18. Juni. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

New-York, 17. Juni. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 12,50, do. für Lieferung per August 11,89, do. für Lieferung per Oktober 10,28. Baumwollenspreis in New-Orleans 13 1/2. — Petroleum Stand white in New-York 8,55, do. in Philadelphia 8,50, do. Meinesh (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 9,15. — Mais per Juni 58 1/2, do. per September 56 1/2, do. per Dezember 54 1/2. — Weizen per Juni — 79 1/2, per Juli 82 1/2, do. per September 79, do. per Dezbr. 79 1/2. Getreidebericht nach

Riverpool 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per Juli 3,55, per Septbr 3,80. — Wehl Spring-Wheat clear 3,40. — Zucker 3 1/2. — Zinn 28,60—28,80. Kupfer 14,50—14,75. Speck short clear 9,50—9,75. Port per Juli 17,00.

Neu-York, 18. Juni.
Weizen per Juli . . . — D. 83 1/2 C.
per September . . . — D. 79 1/2 C.

Berlin, 18. Juni. Die heutige Börse zeigte im Großen und Ganzen dieselbe Phylogonomie wie ihre letzte Vorgängerin. Nach der Kursbewegung zu urteilen, hätte die Tendenz auf den verschiedenen spekulativen Gebieten keinen übereinstimmenden Charakter, nur in der geringfügigkeit der Umsätze ähnelten sich alle Märkte. Es trat auch im weiteren Verlaufe nichts hinzu, wodurch sich der Verkehr hätte lebhafter gestalten können. Die Londoner Diskontomarkung auf 3 Prozent übte keinen Einfluss aus. Von den österreichischen Arbitragepapieren machte sich für Bombarden zu bestem Kurse Kaufstift geltend; Franzosen lagen nicht fest, Kreditaktien fanden wenig Beachtung.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.
Deft. Kreditaktien 208—7,90 bez. Franzosen 144,90 bez. Bombarden 18,90—80 bez. Anadolier 8 bez. Ital. Rente — bez. Spanier 89 1/2 bez. 4 1/2 Proz. Chinesen 92,50 bez. Türkenlose 184,75—25 bez. Buenos Aires 42,50 bez. Diskontokommandit-Akt. 185,25 bez. Darmstädter Bank 136,00 bez. Nationalbank 118,75 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 153,50—30 bez. Deutsche Bank 209,40 bez. Dresdner Bank 146,90 bez. Russische Bank — bez. Schaaffhausenscher Bankverein 124,25 bez. Dortmund-Grotenh. Eisenb. — bez. Albedy-Bühner 163,90 bez. Marienburg-Mlawka Eisenb. — bez. Ostpreuß. Eisenb. — bez. Gotthard 190—90,10 bez. Transvaal 167,75 bez. Canada-Pacific 120—20,10 bez. Prince Henry 104,25 bez. Große Berl. Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika — bez. Nordb. Lloyd 100,60 bez. Dynamit-Trust — bez. Sprotzente Reichsanleihe 91,50 bez. Meridional 140,20 bez. Mittelmeer 94,25 bez. Warshaw-Wiener 173,25 bez. — Tendenz: stillst.

Frankfurt a. M., 18. Juni. (Effekten- und Sozietät.) Deft. Kreditaktien 208,10, Franzosen —, Bombarden 18,80, Deutsche Bank —, Diskontokommandit —, Bochumer Gußstahl —, Gelsenkirchen 177,00, Harpener 180,90, Siberia 176,50, Portugiesen —, Türkenlose —, Serben 77,70, Concordia 299,50, Prince Henry 104,50. — Still.

Wien, 18. Juni. Ungarische Kreditaktien 173,00, Oesterreichische Kreditaktien 661,50, Franzosen 674,50, Bombarden 84,00, Eisenbahn 427,00, Oesterreichische Papiere 100,30, Deft. Kronenleihe 100,50, Ungarische Kronenleihe 99,40, Marknoten 117,33, Bankverein 481,50, Länderbank 415,00, Südbahn Akt. B., Türkische Lose 125,75, Brüner —, Alpine Montan 374,50, 4proz. ungarische Goldrente 120,50, Tabakaktien —, — Ruhig.

Paris, 18. Juni. 3proz. Rente 97,87 1/2, Italiener 103,85, 3proz. Portugiesen 32,25, Spanier, Äulereleihe 90,40, 4proz. holl. Anleihe Gr. C. 34,87 1/2, do. Gr. D. 32,80, Türkische Lose 133,75, Dittomant 610,00, Rio Tinto 1167, Suezkanalaktien —, — Fest.

Bradford, 18. Juni. Wollmarkt gut besucht, jedoch Umsätze gering, Preise fest, behauptet. Mittelfeine ordinäre Kreuzschnitten gefragt. Preise anziehend.

Amst. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.

Berlin, 18. Juni 1903.			
Fleisch p. 1/2 kg	Hühnerjunge p. St. 0,45—0,60		
Blindfleisch . . .	57—63	Lamben p. St. . . .	0,20—0,50
Rindfleisch . . .	72—78	Enten p. St. . . .	0,90—1,50
Hammelfleisch . . .	66—68	Gänse p. 1/2 kg . . .	0,45—0,50
Schweinefleisch . . .	43—49	Puten p. 1/2 kg . . .	—
Wild p. 1/2 kg	—	Eier.	
Rothwild . . .	0,48—0,55	Lands, p. Schoß . . .	2,50
Damwild . . .	—	Kühen, p. Schoß . . .	—
Wildschweine . . .	0,30—0,35	Butter.	
Fasanen . . .	—	Preise für Berlin.	—
Geflügel, Geflügel	—	Ia per 50 kg . . .	100—105
Hühner alte, p. St.	1,00—1,80	IIa do . . .	90—100

Verkaufspreise

ber Mühlenermahlung an Bromberg vom 19. Juni 1903.					
Per 50 Kilo oder 100 Pfund	1903	1902	Per 50 Kilo oder 100 Pfund	1903	1902
Weizengries Nr. 1	15,20	15,00	Hoggen-Meile	5,00	4,80
" 2	14,20	14,00	Gersten-Graupe I.	13,20	13,20
Kaiferaussugsmehl	15,40	15,20	" 2	21,70	11,70
Weizenmehl Nr. 000*	14,40	14,20	" "	3,70	10,70
" 00	—	—	" "	4,70	9,70
weiß Band . . .	12,60	12,40	" "	5,20	9,20
Weizenmehl Nr. 00	—	—	" "	6,90	9,00
gelb Band . . .	12,40	12,20	" "	—	9,00
Brotmehl . . .	—	—	Gerstengrieß Nr. 1	9,50	9,50
Weizenmehl Nr. 0	8,60	8,40	" 2	9,00	9,00
Weizen-Futtermehl	4,80	4,80	" 3	8,70	8,70
Gerstenkleie . . .	4,80	4,40	Gerstenoehmehl	7,50	7,50
Hoggenmehl Nr. 0	11,00	10,80	" "	—	—
" 01	10,20	10,00	Gerstenoehmehl	5,00	5,00
" 02	9,60	9,40	Buchweizenmehl	16,50	16,50
" 03	7,00	6,80	Buchweizenmehl	15,50	15,50
Kornmehl . . .	8,60	8,40	" "	—	—
Hoggen-Schrot	8,40	8,20	" "	—	—
Weizen aus	ber Ernte 1901.	—	" "	—	—

Berliner Börse, 18. Juni 1903.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		Sächsische		Russ. Staatsrenten		Dr. Hann. H.V.B.		97,0000	
Dr. Hansa-Schiff.	100,0000	Schles. allg.	89,5000	do. Bod.-O. conv.	98,3000	do. XVI. H.V.B.	101,1000	Barm. Bankverein	121,7500
Dr. Reichs-A.	101,8000	do. do.	—	Schwed. St.-A. 36	101,0000	Utsch. Grdr. I.	121,7500	Ber. Bankverein	121,7500
do. nkr. 1890	101,9000	do. do.	—	Serb. amort. A. 35	77,5000	do. II.	110,5000	Berliner Bank	92,0000
do. do.	101,9000	do. do.	—	Spanische Schuld	—	do. VII.	95,0000	do. Handels-Ges.	153,9000
do. do.	101,9000	Westf. Indsch.	103,7500	Türk. C. p. A. 1876	134,5000	do. H. u. H.	103,8000	Brannschweig-Bk.	117,2500
do. do.	101,9000	do. do.	99,6000	do. Loose.	184,7000	do. H. v. VII.	103,8000	do. Credit	105,2500
do. do.	101,9000	do. do.	100,6000	Ungar. Goldrente	101,5000	do. VIII.	97,0000	do. Cred. I.	105,2500
do. do.	101,9000	Westpr. rittsch.	89,5000	do. Kronenrente	99,7500	Frkt. H. B. S. XIV.	101,5000	Bred. Dis.-B. abg.	107,0000
do. do.	101,9000	do. do. rittsch.	89,5000	do. Staatsrent. 1897	91,0000	Hamb. Hypot.-Bk.	100,7000	do. Wechsel-Bk.	103,5000
do. do.	101,9000	Hannoversche	—	Bucarest. Anl. 84	95,5000	do. do. 1903	97,9000	Darmstädter-Bank	136,1000
do. do.	101,9000	Hess.-Nassau	—	do. Staatsrent. 1894	92,0000	Hann. E. C. A. I.	99,5000	Deutsche Bank	120,9000
do. do.	101,9000	do. do.	—	do. Staatsrent. 1894	92,0000	do. II.	96,5000	do. do. Comm.-B.	120,9000
do. do.	101,9000	Kur.-u. Neum.	108,7000	Lissabon St.-A. 4	82,0000	Meckl. H.-Ph. I.	102,3000	Dortmunder Bank	113,9000
do. do.	101,9000	Pommersche	103,7000	Stockh. St.-A. 4	82,0000	do. do. II.	96,5000	Dresdner Bank	147,1000
do. do.	101,9000	do. do.	99,9000	do. do. 87 1/2	87,7500	do. do. III.	91,2500	Duisburg-Bank	109,0000
do. do.	101,9000	Posenische	103,8000	do. do. 87 1/2	87,7500	do. do. IV.	91,2500	do. do. Comm.-B.	154,2500
do. do.	101,9000	Präussische	103,7000	Aachen-Mast. abg.	139,5000	do. do. V.	97,9000	do. do. Comm.-B.	154,2500
do. do.	101,9000	do. do.	99,9000	Alig. dt. Klein.	45,1000	do. do. VI.	97,9000	do. do. Comm.-B.	154,2500
do. do.	101,9000	Rhein. Westf.	99,9000	Branschweig-Ld.	129,2500	do. do. VII.	97,9000	do. do. Comm.-B.	154,2500
do. do.	101,9000	do. do.	—	Crefelder	86,2500	do. do. VIII.	97,9000	do. do. Comm.-B.	154,2500
do. do.	101,9000	do. do.	—	Dortmund-Gronau	196,3000	do. do. IX.	97,9000	do. do. Comm.-B.	154,2500
do. do.	101,9000	Sächsische	103,8000	Eutin-Lübeck	57,0000	Mittelb.-Bod.-Cred.	97,9000	do. do. Comm.-B.	154,2500
do. do.	101,9000	do. do.	103,8000	Habersb.-Blank	57,0000	do. do. X.	97,9000	do. do. Comm.-B.	154,2500
do. do.	101,9000	Schles. Holst.	103,8000	Libeck-Bülow	163,5000	do. do. XI.	97,9000	do. do. Comm.-B.	154,2500
do. do.	101,9000	do. do.	103,8000	Mariemb.-Blank	71,1000	do. do. XII.	97,9000	do. do. Comm.-B.	154,2500
do. do.	101,9000	do. do.	103,8000	Ostpreuss. Südb.	—	do. do. XIII.	97,9000	do. do. Comm.-B.	154,2500
do. do.	101,9000	do. do.	103,8000	Ostpreuss. Südb.	—	do. do. XIV.	97,9000	do. do. Comm.-B.	154,2500
do. do.	101,9000	do. do.	103,8000	Ostpreuss. Südb.	—	do. do. XV.	97,9000	do. do. Comm.-B.	154,2500
do. do.	101,9000	do. do.	103,8000	Ostpreuss. Südb.	—	do. do. XVI.	97,9000	do. do. Comm.-B.	154,2500
do. do.	101,9000	do. do.	103,8000	Ostpreuss. Südb.	—	do. do. XVII.	97,9000	do. do. Comm.-B.	154,2500
do. do.	101,9000	do. do.	103,8000	Ostpreuss. Südb.	—	do. do. XVIII.	97,9000	do. do. Comm.-B.	154,2500
do. do.	101,9000	do. do.	103,8000	Ostpreuss. Sü					

Ausstellung

Freitag, den 19. und Sonnabend, den 20. Juni cr.
des Ehrenbürger-Diploms und Mappe für
Se. Exzellenz den Reichskanzler Graf von Bülow
in meinem Schaufenster.

Richard Ménard, Juwelier, Friedrichstrasse 48.

Diplommappe, Schild im Renaissancestil und plastisch ausgearbeitetem von Bülow'schen Wappen.

Entwurf und Ausführung im eigenen Atelier.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hoch erfreut an
Graubenz, 17. Juni 1903
Selbweibel **Menschel**
und Frau (1793)
Gertrud geb. Raab.

Gestern Abend 10^{1/2} Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden meine geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante
Therese Brilles
geb. Pöser
im 60. Lebensjahre, was statt jeder besonderen Meldung tiefbetriibt anzeigen
Emil Brilles.
Bromberg, d. 19. Juni 1903.
Die Beerdigung findet Sonntag, 21. d. Ms., nachm. 5 Uhr vom Trauerhause Pöserstraße 10 aus statt.

Die Beerdigung unseres Sohnes
Max
findet am Sonnabend, den 20. d. Ms., nachm. um 4 Uhr, nicht um 3 Uhr statt.
Gaedke, Kgl. Landmesser
und Frau.

Das diesjährige
Kirchenfest
für
erwachsene Taubstumme
fällt auf (175)
Sonntag, d. 5. Juli.
Anmeldungen dazu nimmt entgegen
Der Direktor der Prov. Taubstummenanstalt Bromberg,
Nordmann.

Übersehung, erteilt Nachhilfestunden v. 10. bis 12. im d. Im. Ferien.
Offert. u. A. G. 14 a. d. Geichst.

Ausverkauf.
verschiedener Systeme werden wegen Aufgabe dieses Artikels zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.
Mäntel m. Garant. 6,40
Schläuche 3,90
Franz Kreski
Bromberg,
Danzigerstrasse 7.

15000 Rosen
stehen bei mir in voller Blüte. Abgeschnittene
Rosen sehr billig.
Der Besuch meiner Gärtnerei ist zu empfehlen. (174)

Jul. Ross
Kunst- und Handelsgärtnerei
Berlinerstrasse Nr. 15.
Sammlern empfehle meine reichhaltige Kollektion in
Künstler-Postkarten.
E. v. Kiedrowski, Friedrichstr. 49.

Geldmarkt
4-5000 Mark
zur zweiten Hypothek gesucht. —
Offerten unter **R. K. 701** an die Geschäftsst. d. Z. erb. (167)
10 000 M. werden a. 2. Grd. i. Mitteln. d. St. z. 2. St. u. v. Selbstverl. gef. Off. u. V. W. 18 a. d. Geichst.
15 000 M. hint. Sparr. auf neu erb. Gdth. v. 16 Morg. Land gef. Off. u. X. B. 101 a. d. Geichst.
4000 Mark
2 stellig, goldsch. andern. z. cedier. Gef. Off. u. No. 8762 a. d. Geichst.
3600 M. auf Hyp. zu verg. Gen. Off. u. Z. V. a. d. Geichst. d. 3.

An die deutschen Wähler des Wahlkreises Wiritz-Schubin-Znin.

Auf der letzten Wählerversammlung schloß ich meine Rede in Ratel mit den Worten: „Aber wenn wir die Wahlschlacht verlieren sollten, dann wollen wir wenigstens sagen können, wir haben die Schlacht verloren aber die Ehre gerettet.“
Ich konnte mich der Befürchtung nicht verschließen, daß wir numerisch unterliegen würden. Dies ist geschehen und hat der gegnerische Kandidat 1337 Stimmen mehr erhalten wie ich. — Die Deutschen haben im Kreise Wiritz wohl fast zu 100% gewählt und in Schubin-Znin zu 98%. Das ist ein Wahlergebnis, was im ganzen deutschen Reiche nicht erzielt wird, und können wir daher mit Recht sagen:

„Wir haben die Schlacht verloren aber die Ehre gerettet.“

Den deutschen Wählern des Wahlkreises Wiritz-Schubin-Znin spreche ich meinen herzlichsten Dank für die große Unterstützung, insonderheit aber den Deutschen des Kreises Wiritz für die Aufstellung meiner Reichstagskandidatur aus. Ich erblicke darin einen Akt des Vertrauens, der reichlicher Lohn für meine Arbeit ist. Ich werde dies den Deutschen des Kreises Wiritz niemals vergessen und wird es mein Bestreben sein, nach wie vor meine ganze Kraft für das Gedeihen des Kreises einzusetzen. Die Wahl hat mich den deutschen Kreisinsassen noch näher gebracht und werden sie stets bei mir ein offenes Ohr finden. (128)

Meinen Dank muß ich aber mit einer Mahnung schließen:

„Deutsche Wähler des Wahlkreises Wiritz-Schubin-Znin, werft die Hinte nicht ins Korn, glaubt nicht, daß alles verloren ist, weil wir die Schlacht verloren haben. Wenn die Deutschen zusammenhalten, wie es bei dieser Wahl geschehen ist, so kann es uns nicht fehlen, daß die deutsche Fahne einst wieder über dem Wahlkreise Wiritz-Schubin-Znin wehen wird.“

Graf Wartensleben.

Leo Brückmann

BROMBERG
empfiehlt (40)

als aussergewöhnlich billig
ca. 1000 Sportblusen
neueste Façons, Wert 4 bis 7 Mk., jetzt zum Aussuchen **Stck. 1.50.**
1 gr. Posten Schlafdecken
zum Aussuchen **Stck. 1.50.**
1 Posten lein. Kleiderstoffe
Wert 1.20 bis 1.50 Mk., durchschnittlich **Mtr. 40 Pf.**

Emil Conrad

gegr. 1880 **Sattlermeister** gegr. 1880
empfiehlt zur bevorstehenden Reisesaison sein überaus
reichhaltiges Lager feiner Lederwaren
bei billigster Preisberechnung.



Kofferplattenkoffer, Holzkoffer
in allen Größen und Ausführungen,
Handkoffer in Leder sowie Segeltuch,
Reisetaschen, Segeltuch-Faltentaschen,
Kourentaschen, Touristentaschen,
Rucksäcke, Schirm- und Plaidhüllen,
Wäschetaschen, sowie Bettfäcke,
Reiserollen und Reise-Accessoires,
Plaidriemen, Geldtaschen auf der Hand
in tragen.
Brieftaschen, Hosenträger,
Portemonnaies, Cigarrentaschen etc.
Größtes Spezialgeschäft
in den Ostprovinzen. (175)

Bekanntmachung.
Sonnabend, den 20. d. Ms.,
vorm. 10 Uhr werde ich auf dem
Neuen Markt
1 nußb. Ausziehtisch
meistbietend gegen gleich bare Bezahlung zwangsweise versteigern.
Diminsky,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Große Auktion.

Im Auftrage des Kontorsverwalters Herrn E. Schlundke in Lobfens werde ich am
Donnerstag, d. 25. und
Freitag, d. 26. Juni cr.
von vorm. 9 Uhr ab
das in Augustenhof bei Wisleben zur **E. Steinbach'schen** Kontorsmasse gehörige
lebende und tote Inventar,
sowie das Hausmobiliar
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigern. (168)
Das lebende Inventar besteht aus:
2 Kutschpferden, 15 Ackerpferden,
1 vierjährigen, 1 dreijährigen,
4 zweijährigen, 4 einjährigen
Fohlen, 160 Stück Winter-
schafen, mehreren Kühen und
Schweinen.
Unter dem toten Inventar befinden sich:
1 Drillmaschine (Saxonia),
1 Nähmaschine, 1 Kartoffel-
pflanzmaschine, 1 Dünner-
treiber, 1 Quecksilber-, 1 Kar-
toffelstampfer, 1 Kartoffelmühle,
verschiedene Walzen-Eggen etc.,
10 starke Ackerwagen, 1 Milch-
wagen, 2 Kutschwagen, ver-
schiedene Kutsch- und Acker-
geschirre.
Unter dem Mobiliar befinden sich:
eine fast neue, gute Salon-Ein-
richtung (Nußbaum u. Rotfahne),
eine buntdruckene Chzimmer-
einrichtung, Betten, Schränke etc.
Lobfens, den 14. Juni 1903.

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Lobfens.

Kaffee!

Meine Haushaltungs-Mischungen
erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit:
Colonial-Mischung p. Pfd. 0,80 M.
Columbia-Mischung = 1,00 =
Java-Mischung = 1,20 =
Prinzip: **Stündlich frisch geröstet!**
Daher bedeut. Erhöhung des Wohlgeschmacks.

Paul Nachtigal
Kaffee-Verlese- u. Röstanstalt im Großbetriebe.
Verkaufslokale: (174)
Danzigerstraße Nr. 16/17, gegenüber d. Paulskirche.
Friedrichstraße Nr. 20, gegenüber HotelLengalng.
Postversand: 5 Pfd. franco in der ersten Zone.
10 Pfd. franco jeder Poststation.

Geschäfts-Anzeige.

Dem geehrten Publikum Brombergs und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die (1798)

Bäckerei

von Frau Heise, Berlinerstraße Nr. 5
am 25. d. Ms. übernehme und bemerke ergebenst, daß mein
Bäckereigebäude Bahnhofsstraße 66 nach wie vor auch
für's nächste Jahr bestehen bleibt.
Um freundliche Unterstützung meines Unternehmens bittet mit
aller Hochachtung
Alexander Mertins,
Bäckermeister.

No. 27. Im **Total-Ausverkauf**
von
H. Hirsch,
No. 27. Friedrichstr. No. 27
kauft man
Saison-Schuhwaren
bester Qualität — extra billig.
Das Haus ist zu verkaufen
oder zu vermieten. (175)
No. 27. Langjahrige Garantie.
Leichte Zahlungsbedin.

Pianoforte-Fabrik
C. J. Quandt, Berlin,
Hoflieferant. (30)
Niederlage in Bromberg **Thornerstr. No. 55.**
Neu. Quandt's Patentklangboden.
Pianino's
in grosser Auswahl wieder eingetroffen.
Zur Ausführung

sämtlicher Bedachungsarbeiten
in Dach- u. Falzsteinen, Schiefer, Dachpappe, Holzzement etc.
empfehlen sich (182)
Reinhard Werner & Co., Posen
Bedachungsgeschäft.
Bureau: Glogauerstr. 71. Inhaber: **Fernsprecher 712.**
R. Werner **M. Fränkel**
bisheriger Leiter des Verkaufs-
bureaus der Schief., Dachstein- und
Falzziegel-fabriken vorm. G. Sturm
Aktien-Gesellschaft in Friedlaub an.
bisher in selbständiger Tätig-
keit unter anderen für neben-
stehendes Bureau.

Auktion Sonnab., 20. Juni,
vormittags 10 Uhr
1 nußb. **Pianino** (Neufeld, Berlin),
krenzfaltig, guter Ton, 1 nußb.
Kleider-, 1 nußb. Wäsche-, 1 nußb.
Spiegel-, u. 1 Küchenschrank, Spiegel,
Sofa u. Küchenschrank, Wiener Stühle,
Sofa, Bettgestelle, **Regulator, Pa-**
neelbrett, Waschtisch, Handtuchhal-
ter, 1 gr. u. 1 kl. Restaurations-
buffet, 1 gr. u. 1 kl. Zaubertisch, Tafel-
wagen u. Gewichte, 1 g. Schaufel,
verschiedene Walzen-Eggen etc.,
10 starke Ackerwagen, 1 Milch-
wagen, 2 Kutschwagen, ver-
schiedene Kutsch- und Acker-
geschirre. (78)
Unter dem Mobiliar befinden sich:
eine fast neue, gute Salon-Ein-
richtung (Nußbaum u. Rotfahne),
eine buntdruckene Chzimmer-
einrichtung, Betten, Schränke etc.
Lobfens, den 14. Juni 1903.
Gine Selterfabrik
mit gut. Kuchl. ist umständl.
preisw. z. verl. Z. erb. **Kaiserstr. 7.**
Gebrauchte Karrbohlen
zu kaufen gesucht. Off. u. 101
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Köchl. franz. Edel-Virsage,
frische Ananas! Erdbeeren,
fr. safr. Catania-Apfelsinen,
recht prsw. Bowlen-Weine, Sekt.
Borsd. Gesundh. Apfelwein
i. bek. Güte, 10 Fl. exkl. f. 3 Mk.,
empfiehlt **Emil Mazur.**

Stoßmünd. Plunder,
frische große Matjesheringe,
Waltartoffeln, Wurst- und
Schinken-Ausschnitt empfiehlt
J. Prorok, Rintamerstr. Nr. 46,
Gde. Moltkestr. Tel. phon Nr. 609.

Röhes u. gekocht. Rindfleisch,
Schweinefleisch und Samalz
Sonnab. vorm. 10. nachm. 3 Uhr
Freibank des städt. Schlachthaus.

Ränderware!!
heute eingetr. offer. billigt. **Lachs**
1,20-1,80, **Mal** 1,20-1,60, **Büchl.**
4-5 St. 20 Pf. **Seelachs, Abfall-**
lachs 50-60 Pf. **Salzgr.** gr. u. mittl.
Klund. 50-60 Pf. **Schellfische,**
Lachsgeringe. **Hellbutt** n.a.m.
(178) **A. Springer.**

Privatmittagsst.
gute sol. Hausm. Kost bill. **Fischer-**
straße 3, II. Et. Dal. mbl. Zimm. z. v.

Leere Bienenwohnungen
sind zu verkaufen **Königsr. 20.**
Möbel sind billig zu ver-
kaufen. **Ludenstr. 2.**

Dickmanns Etablissement
Wilsbelnstraße 71.

Morgen **Sonnabend,** den
20. Juni ist mein **Saal und**
Garten von 7^{1/2} Uhr abends
an den Verein Kameradschaft
vergeben. (175)

Vergnügungen

Patzers Sommertheater.
Heute: **Schauspiel**!
Der Herr Senator.
Anfang 8 Uhr.
Sonnabend: Keine Vorstellung.
Sonntag, den 21. Juni:
Preciosa.

Liedertafel.

Am 27. Juni d. J.:
Sommerfest
in Patzer's Garten.
Einladungskarten bei Herrn Joh.
Creutz. Der Vorstand.

Schweizerhaus

Fällig: (216)
Frei-Konzert,
ausgeführt v. d. Kapelle Schepfer.
Sonnabend:

Garten-Fest.

Sommernachts-Hall.
Anfang 7^{1/2} Uhr. **Kleinert.**

Concordia.

Abendlich das neue
wundervolle
Programm!!

Elysium-Theater.

Heute: Ermäßigte Preise!
Zum letzten Male:
Novität! Novität!
Die Evastochter.
Komödie in 4 Akten von Kraas.
Sonnabend, den 20. Juni:
Volkstümliche Vorstellung.
Grossstadtlied.
Schw. v. Blumenthal u. Kadelburg.
Sonntag, den 21. Juni:
Zum zweiten Male:
Novität! Lutti. Novität!
Schwan in 4 Akten v. Weber.
Verantwortlich für den politischen
Teil **J. Gollasch,** für den übrigen
redaktionellen Teil **F. Bendisch,**
für die Handelsnachrichten, An-
zeigen und Nekrolog **J. Jarchow,**
sämtlich in Bromberg.
Rotationsdruck und Verlag:
Gruenauer'sche Buchdruckerei
Otto Gruenwald in Bromberg.